Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde
Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit
Schwerter Tageblatt © Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises o General-Anzeiger für den Kreis Hörde o Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Bei Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen :: 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 288. Dienstag, den 9. Dezember 1913. 45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Die Arbeitslosenversicherung.

Von einem „ungelösten Problem" sprach anläßlich der sozialdemokratischen Interpellation über die Arbeitslosenversicherung der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Dr. Delbrück. Aus dem Hause ertönte kein Widerspruch, denn tatsächlich sind wohl in verschiedenen Orten Versuche gemacht worden, eine Versicherung der Arbeitnehmer gegen Arbeitslosigkeit einzuführen, es handelt sich aber da um mehr oder minder glückliche Versuche, und insbesondere hat man eine einheitliche Regelung noch nicht ausfindig machen können. Auch gehen die Anschauungen über diesen Gegenstand bekanntlich noch recht weit auseinander, die einen verwerfen eine Arbeitslosenversicherung überhaupt grundsätzlich oder wenden sich zum mindesten dagegen, daß Mittel der Steuerzahler in Anspruch genommen werden, ebenso ist man sich darüber nicht einig, ob diese Fürsorge dem Staate oder den Kommunen zufallen hat. Einige Städte haben allerdings einen Anfang gemacht, wobei man verschiedene Wege wählte; hier gab man den Gewerkschaften für die Einrichtung einen Zuschuß, anderwärts schuf man eine besondere Versicherungkasse mit Beiträgen nicht nur der organisierten, sondern auch unorganisierten Arbeiter unter Gewährung einer städtischen Subvention. Indessen besitzt man noch zu wenig Erfahrungen auf diesem Gebiete, um ein sicheres Urteil dahin abgeben zu können, welches System als das brauchbarste anzusehen ist. Verschiedentlich ist man in den Einzel-Landtagen bereits an die Regierungen herangetreten, von Staatswegen eine Arbeitslosenversicherung zu schaffen, indessen hat man dort darauf hingewiesen, daß es sich, wenn man mit einer Regelung überhaupt heranträte, um eine Angelegenheit des Reiches handeln würde. Das Reich will aber nicht, wenigstens vorläufig nicht. Das ging deutlich aus den Darlegungen hervor, die Herr Delbrück im Reichstage jetzt gegeben hat. Er begründet seine ablehnende Haltung in erster Linie damit, daß es an einer zuverlässigen Statistik über die Arbeitslosigkeit fehle, die man unbedingt haben müsse, um auf den gewonnenen Daten einen entsprechenden Plan aufbauen zu können. Nur in einem Punkte will er größeres Entgegenkommen zeigen, und das ist die Unterstützung der Arbeitsnachweise, von deren Wirken sich der Staatssekretär einige Abhilfe verspricht. Auch im Hause verkannte man selbst auf den Seiten, wo man einer derartigen Versicherung nicht grundsätzlich entgegensteht, die großen Schwierigkeiten der Materie nicht und machte statt dessen Vorschläge, wie man auf anderen Wegen den Nöten der Arbeitslosigkeit entgegentreten könne. Vor allen Dingen forderte man fast von allen Seiten des Hauses Ausbau der Arbeitsnachweise und eine rechtzeitige Vornahme von Notstandsarbeiten, wodurch in vielen Fällen wenigstens teilweise Abhilfe geschaffen werden könne. Jedenfalls hat der Verlauf der Auseinandersetzungen im Reichstage, die ja nicht zum ersten Male stattgefunden haben, erneut gezeigt, daß mit der Einführung der Arbeitslosenversicherung bei uns in Deutschland vorläufig noch nicht zu rechnen ist.

Politische Uebersicht.

Kronprinzessin Cecilie beendete am Montag ihren Besuch am Kopenhagener Hofe. Der Abschied zwischen dem dänischen Königspaare und der Kronprinzessin war sehr herzlich. Kronprinzessin Cecilie begab sich nach Berlin.

Eine Stiftung König Ludwigs III. König Ludwig III. überwies der Bayerischen Akademie der Wissenschaften einen Betrag von 5000 Mark. Mit diesem Gelde soll die Dapper-Stahlfels-Stiftung errichtet werden, die zu biologischen, prähistorischen und anthropologischen Zwecken, namentlich zu Forschungsreisen dienen soll.

Kaiser Wilhelm und die Münchener. Ueber Münchens Grenzen hinaus bemerkenswert ist der Aufruf des Münchener Magistrats zur Schmückung der Straßen aus Anlaß des bevorstehenden Kaiserbesuches. Es heißt in ihm: „Im Hinblick auf das große Wohlwollen, das der Kaiser bei den verschiedensten Anlässen als hoher Gönner und Freund unserer Stadt erwies, ersuchen wir die sehr verehrlichen Anwesenbesitzer, an den Straßen, durch die der Kaiser fahren wird, die Häuser zu beflaggen und zu schmücken und dadurch ihrer besonderen Dankbarkeit gegen den vornehmsten Inhaber der goldenen Bürgermedaille der Stadt München auch nach außen hin Ausdruck zu geben."

Ein rumänischer Prinz im deutschen Heer. Prinz Carol von Rumänien, der älteste Sohn des Thronfolgers und künftige Thronerbe, wird mit Genehmigung des Kaisers im Januar zu seiner militärischen Ausbildung als Oberleutnant dem 1. Garde-Regiment zugeteilt werden. Der Aufenthalt des Prinzen in Deutschland ist auf zwei Jahre vorgesehen.

Eine Aenderung der Disziplinar-Strafordnung über Beschwerden beim Heere ist beabsichtigt. In der jetzigen Strafordnung heißt es von einer Stelle: „Unbegründete Beschwerden sind grundsätzlich zu bestrafen", an anderer Stelle: „Unrichtige dienstliche Anschauungen bei Anbringung von Beschwerden ist an sich nicht strafbar." Beide Bestimmungen sollen ergänzt, verschmolzen und klarer gefaßt werden.

Die Stärke der Reichstagsfraktionen. Im Reichstag ist ein neues Fraktionsverzeichnis ausgegeben worden. Nach diesem Verzeichnis haben die Fraktionen zurzeit folgende Stärke: Sozialdemokratie 110, Zentrum 88, Nationalliberale 46, Konservative und Fortschrittliche Volkspartei je 43, Polen 18, Reichspartei 12, Elsaß-Lothringer 9, Wirtschaftliche Vereinigung 7, Deutsch-Hannoveraner 5, Deutsche Reformpartei 3. Fraktionslos sind 8 Mitglieder. Erledigt sind zurzeit 5 Mandate.

Die deutsch-französischen Verhandlungen. Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Die deutsch-französischen Verhandlungen über türkische Eisenbahnfragen haben eine Unterbrechung erfahren, da die Vertreter der Pariser Finanzgruppe sich zur Einholung von weiteren Anweisungen nach Paris begeben hatten. Nachdem die Herren wieder in Berlin eingetroffen sind, werden die Besprechungen zunächst zwischen den deutschen und französischen Finanzvertretern bei fortlaufender Unterrichtung der beiden Regierungen wieder aufgenommen. Man glaubt, eine Grundlage zur Verständigung, vorbehaltlich der Regelung von Einzelheiten, gefunden zu haben.

Italien.

Die Stellungnahme des Vatikans. Es wird allgemein bekannt, daß die Stellungnahme des Vatikans gegenüber der italienischen Regierung sich in letzter Zeit bedeutend geändert habe. Der Vatikan, der seit dem Jahre 1870 unbedingt daran festhielt, daß dem Papst die weltliche Macht wiedergegeben werden müsse, scheint nun mit Rücksicht darauf, daß dieses jedoch unter modernen Umständen unmöglich ist, gewillt zu sein, mit der italienischen Regierung in Verhandlungen zu treten, um entsprechende Garantien für die Würde und Unabhängigkeit des Heiligen Stuhles in der jetzigen Situation zu erhalten. Die jetzige Richtung ist also entgegengesetzt derjenigen des Papstes Pius des IX., der bekanntlich durch seine diversen Briefe zu verschiedenen Malen die Katholiken aufforderte, den Heiligen Stuhl in seinen Ansprüchen zur Wiedererlangung des weltlichen Reiches zu unterstützen.

England.

Die irische Frage. Der Premierminister Asquith erklärte in einer Rede in Manchester, die Regierung wäre zu keinen geringen Opfern bereit, wenn sie dadurch die Regelung der irischen Frage auf der Grundlage gegenseitiger Vereinbarung sichern könnte. Asquith bestritt, daß er in seiner letzten Rede in Leeds etwas von dem zurückgenommen hätte, was er seinerzeit in Ladybank in Aussicht gestellt habe. Er habe grundsätzlich gegen die Bedingungen, die Sir Edward Carson kürzlich in seiner Rede in Manchester aufstellte, nicht viel einzuwenden. Er betrachte jene Erklärung Carsons als ein günstiges Zeichen der Lage.

Spanien.

Eine recht interessante Situation hat sich in Spanisch-Marokko herausgebildet. Bekanntlich liegen die Spanier noch immer mit Raisuli, dem marokkanischen Bandenführer, und seinen Anhängern im Kleinkrieg, der nicht gerade mit übermäßigem Geschick von den Spaniern geführt wird. Nun sind die Gebrüder Mannesmann, die bekannte deutsche Firma, an die spanische Regierung mit dem Angebot herangetreten, auf Grund ihrer freundschaftlichen Beziehungen zu Raisuli zwischen diesem und den Spaniern zu vermitteln. Wie die spanische Regierung sich zu diesem Vorschlag stellen wird, steht noch nicht fest. Dagegen ist die spanische Presse aufgebracht über die Gebrüder Mannesmann. Man empfindet das Verhältnis, daß die deutsche Firma mehr Einfluß in Marokko hat als die spanische Regierung, höchst ungemütlich. Die deutsche Firma hat für ihren Vorschlag natürlich keinen anderen Grund als den Wunsch, friedliche Zustände möglichst bald wieder hergestellt zu sehen, damit Handel und Verkehr wieder blühen können.

Mexiko.

Der hilfesuchende Huerta. Vier Mitglieder der mexikanischen Spezialgesandtschaft nach Tokio, die beauftragt ist, der japanischen Regierung den Dank für ihre Teilnahme an der mexikanischen Jahrhundertfeier auszusprechen, sind am 1. d. M., von San Franzisko kommend, in Tokio eingetroffen. Seit ihrer Ankunft sind sie unausgesetzt mit Verhandlungen wegen Ankaufs von Waffen und Munition von dem unter dem Namen Taiho Schokai bekannten japanischen Syndikat beschäftigt.

Nach einer Depesche aus Mexiko ist Finanzminister Delabarra nach Paris abgereist, um dort eine Anleihe aufzunehmen.

Lösung der französischen Kabinettskrise.

Endlich ist es dem Präsidenten Poincaré gelungen, die Kabinettskrise, die aus dem Anfang der vorigen Woche datiert, beizulegen. Aber mit dem Ministerium Doumergue hat der Präsident der Republik seine schärfsten Gegner in die leitenden Stellen befördern müssen. Doumergue selber ist ein intimer Freund von Caillaux und Clemenceau. Die Mehrzahl der Minister gehört der radikal-sozialistischen Partei an, die auf die Wiederabschaffung der dreijährigen Dienstzeit hinarbeitet. Der maßvolle und beliebte Leiter der auswärtigen Politik, Pichon, war unter den obwaltenden Umständen nicht zu bewegen, in das Ministerium des Auswärtigen einzutreten, so daß Doumergue mit der Präsidentschaft auch das Portefeuille des Auswärtigen übernahm. Als Senator hatte Doumergue aber vor einigen Jahren eine flammende Rede gegen Rußland gehalten, in der es u. a. hieß: Was sollen wir von der russischen Freundschaft denken, die uns unser Bestes, unsere Milliarden, nimmt und für den französischen Außenhandel nicht einmal kleine Münzen übrig hat. Diese Worte hat man dem jetzigen Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen natürlich auch in Petersburg noch nicht vergessen, so daß allerlei peinliche Situationen unausbleiblich sein werden. Pichon hätte um des lieben Friedens willen das Auswärtige behalten, wenn er daran nicht durch Clemenceau gehindert worden wäre, der Pichon wegen seines lebhaften Eintretens für die Wahl Poincarés zum Präsidenten der Republik heute noch leidenschaftlich bekämpft.

Aus Stadt und Umgebung.

** Schwerte, 9. Dezember.

** **(Resultat der Vieh- und Obstbaumzählung.)** Bei der am 1. Dezember vorgenommenen Zählung wurden im Magistratsbezirk Schwerte gezählt: 1101 Gehöfte mit 683 viehhaltenden Haushaltungen, 254 Pferde, 252 Stück Rindvieh, 157 Schafe, 1027 Schweine, 536 Ziegen, 6395 Obstbäume.

** **(Weihnachts-Paketsendungen.)** Jetzt zur Weihnachtszeit ist manchem in vielen Fällen sehr darum zu tun, daß Paketsendungen mit möglichster Beschleunigung befördert werden. Wir machen daher im allgemeinen Interesse darauf aufmerksam, daß sich in solchen Fällen, insbesondere bei umfangreichen Sendungen, die Versendung als Expreßgut durch die Eisenbahn empfiehlt.

** **(Von der Reichsversicherungsordnung.)** Mit dem 1. Januar 1914 tritt bekanntlich das zweite Buch der Reichsversicherungsordnung — die Krankenversicherung — in Kraft. Bei den Krankenkassen- und Versicherungsbehörden erfordert dies neue Arbeitskräfte. Das große und umfangreiche Gebiet der sozialen Arbeiterversicherung bietet demjenigen, der sich mit Verständnis und Liebe diesem wichtigen Verwaltungszweige widmet, volle Befriedigung. Nach dem Urteil von maßgebenden Fachleuten ist sein Arbeitsfeld ein interessantes und lehrreiches, aber auch zum Teil ein recht schwieriges.

** **(Preuß. Klassenlotterie.)** Die Ziehung der 5. Klasse 229. Lotterie ist zu Ende Die Auszahlung der Gewinne von 240 und 500 Mark beginnt heute. Ueber die Auszahlung der höheren Gewinne wird an den Kassen der Kgl. Lotterie-Einnehmer Auskunft gegeben. Vom 24. Dezember an werden die nicht eingelösten Lose an die neuangemeldeten Spieler abgegeben. Die nicht gezogenen Lose können jetzt schon eingelöst werden. Die neuen Achtellose haben gegen die früheren ein kleineres Format erhalten, um auch die Achtellose den Einnehmern in Einzelbogen zu je fünf Losen zuteilen zu können. Bekanntlich werden die ganzen Lose in größerem Format ausgegeben, das Format der halben und Viertellose bleibt das bisherige. Auch bei den Banknoten und Kassenscheinen sind die Formate je nach dem Wert verschieden. — Die erste Ziehung der neuen Lotterie beginnt am 12. Januar 1914.

** **(Das deutsche Weihnachtsspiel,)** das der rheinisch-westfälische Frauenverband am Freitag abend 8¼ Uhr und am Sonntag nachmittag 5 Uhr im evangelischen Gemeindehause zum Besten des Kinderhorts aufführen läßt, ist nach alten Weihnachtsspielen und Weisen aus Hessen, Bayern, Oesterreich, Schlesien und Steiermark zusammengesetzt von L. Hilger, der Direktorin des Lyzeums zu Kreuznach, wo auch die Uraufführung stattfand. Der „Dürerbund", der in seiner „Schatzgräbersammlung" altes, wertvolles Gut der deutschen Nationalliteratur ans Tageslicht bringt, hat sich auch dieses Weihnachtsspieles angenommen und es drucken lassen. Das ganze Spiel ist in Heftform für nur 10 Pf. erschienen und ist in der Buchhandlung Braus und am Eingang des Saales statt eines Programms zu haben. — Es heißt im Vorwort u. a.: Wie in den alten Volksmärchen und Volksliedern, eine ganz besondere Art von Poesie liegt, so scheint auch aus den alten Weihnachtsspielen eine Stimmung herauszuklingen, die zu jedem Weihnachtsfest gehört. Es wäre wünschenswert, daß sie unseren Kindern in Schule und Haus so stark entgegenklänge, daß diese auch als Erwachsene Sehnsucht nach dieser tiefen, innigen Weihnachtsstimmung der alten Mysterien bekämen. Ein Weg dazu scheint darin zu liegen, daß Kinder und Jugendliche diese alten Spiele aufführen. Das naive mittelalterliche Empfinden der darin vorkommenden Personen, die einfachen alten Weisen, die deutschen Verhältnisse, in die uns das Weihnachtsspiel hineinversetzt, wenn es die in eisiger Winternacht frierenden Hirten oder das Jesuskindlein in der Wiege, nicht in der Krippe, zeigt, — alles das scheint der Anschauungsweise der Jugend so verwandt, daß man ein solches Spiel nie von erwachsenen Berufsschauspielern, nur von der Jugend aufführen lassen sollte. Echt deutsch ist auch der schalkhafte Humor, der sich in dem Spiele neben dem heiligsten Ernst findet. — Auch diejenigen, die im vorigen Jahre der Aufführung beiwohnten, werden noch einiges Neue, z. B. den wunderschönen Chor: „Es blühen die Maien" finden und eine Wiederholung des Besuchs nicht bedauern.

** **(Deutsche Turnerschaft.)** Das Leipziger Turnfest hat nur einen Fehlbetrag von 5000 Mark ergeben. Zurzeit beschäftigt die Deutsche Turnerschaft die Frage, wo das nächste Turnfest stattfinden soll,

Als Rivalen treten, da angesichts des Wachstums der Deutschen Turnerschaft nur noch Hekatombionenstädte in Betracht kommen und das Fest in Süddeutschland stattfinden muß, Stuttgart und München für die Bewerbung auf. Man ist geneigt, der schönen Schwabenresidenz den Vorzug zu geben. München wird sowieso nicht zu kurz kommen, da ein großer Teil der Festbesucher sicher die Gelegenheit nicht versäumen wird, der bayerischen nunmehrigen Königsresidenz ebenfalls einen Besuch abzustatten.

** **(Gegen die wildernden Hunde)** hat der Regierungspräsident zu Arnsberg unterm 29. November d. J. mit Zustimmung des Bezirksausschusses eine Polizeiverordnung erlassen, in der es heißt: Wer unberechtigter Weise auf fremdem Jagdgebiet außerhalb der geschlossenen Ortschaften und der Gehöfte sowie außerhalb der öffentlichen Wege Hunde ohne Aufsicht frei umherlaufen läßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft. Daneben hält es bei den bestehenden Bestimmungen über das Töten herrenlos herumlaufender Hunde durch Jagd- und andere Berechtigte sein Bewenden.

** **(Kriegerverein.)** Die am Sonntag stattgefundene Generalversammlung war recht gut besucht. Dem Verein konnten wieder sechs neue Mitglieder zugeführt werden; damit ist die Zahl der im laufenden Jahre aufgenommenen Kameraden auf 76 gestiegen. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder: 2. Vorsitzender Prof. Feldhügel, 1. Schriftführer Apotheker A. Reuter, Kassenführer Lehrer L. Rath, ferner die Beisitzer Fr. Griese, Fr. Koch, E. Klein, Fr. Rahlenbeck, Fr. Saamann und H. Weber wurden wiedergewählt. Wiederwahl erfolgte auch beim Rechnungsausschuß (die Kameraden Plate, Bergmann und Kockelke) und beim Fahnenträger (Kamerad Beßlich), zu Stellvertretern desselben wurden bestimmt die Kameraden C. Schulte und O. Wilkes. Das Vereinslokal wurde beibehalten. In Zukunft sollen bei Beerdigungen Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen angelegt werden. In Bezug auf die Jubiläumsabzeichen verwies der Vorsitzende auf die in heutiger Nummer enthaltene Anzeige.

** **(Der Turnerbund)** beschloß in seiner gestrigen Generalversammlung, den üblichen Preis-Maskenball am Sonntag den 16. Februar 1914 im Kordeckschen Saal zu veranstalten.

** **Westhofen,** 8. Dez. (Der hiesige liberale Wahlverein) hielt am Samstag im Lokale des Wirts W. Neuhaus hierselbst eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Herrn M. Lohmann, eröffnet und geleitet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der seit der letzten Versammlung verstorbenen Mitglieder, Bäckermeister H. Brögelmann und Kaufmann W. Holsiepe, zu deren Angedenken die Anwesenden sich von ihren Plätzen erhoben. Nach den Satzungen für den Kreiswahlausschuß gehören der Vorsitzende und dessen Stellvertreter stets dem Wahlausschuß an; als weiteres Mitglied wurde der Amtsrentmeister Weistenhöfer, zu dessen Stellvertreter der Gießereibesitzer F. Fritzenkötter gewählt. Im Mittelpunkt des Abends stand ein groß angelegter und temperamentvoller Vortrag des Herrn Rektor Brögelmann aus Altenbögge: „Vor hundert Jahren", der lebhaften Beifall auslöste. Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine gut durchdachten Ausführungen, worauf zu Punkt 3: Einführung von Diskussionsabenden, geschritten wurde. Hierüber entspann sich eine äußerst rege Debatte. Nach längerer eingehender Besprechung dieses Punktes beschloß die Versammlung die Einführung von Diskussionsabenden, die etwa alle zwei Monate abgehalten werden und in welchen die Mitglieder Gelegenheit haben sollen, sich über etwaige politische Angelegenheiten eingehend zu unterhalten.

** **Westhofen,** 9. Dez. (Der Theaterverein) veranstaltet am Sonntag, 1. Februar, anläßlich des Geburtstages des Kaisers eine größere Festlichkeit im Saale des Herrn Fritzenkötter. Mit der Einstudierung mehrerer größerer Theaterstücke ist der Verein zurzeit eifrig beschäftigt. Näheres wird noch im Inserat bekannt gegeben.

** **Garenfeld,** 8. Dez. (Der Siegeszug der Elektrizität.) Unser Dörfchen erhält jetzt auch elektrischen Strom für Licht- und Kraftzwecke. Die elektrische Energie liefert das Kom.-E.-W. Mark. Ursprünglich gehörte Garenfeld zum Versorgungsgebiete des Westfälischen Verband-E.-W. in Dortmund. Da dieses Werk zu sehr abseits lag, übernahm „Mark" durch gegenseitigen Vertrag mit dem Westfälischen Verband-E.-W. die Versorgung Garenfelds, und zwar zu den Stromlieferungsbedingungen des letzteren. Die Beteiligung an der Stromabnahme war sofort ziemlich allgemein. Die Ausführung der Anlagen wurde zum weitaus größten Teil der Firma H. Dinkloh aus Schwerte übertragen.

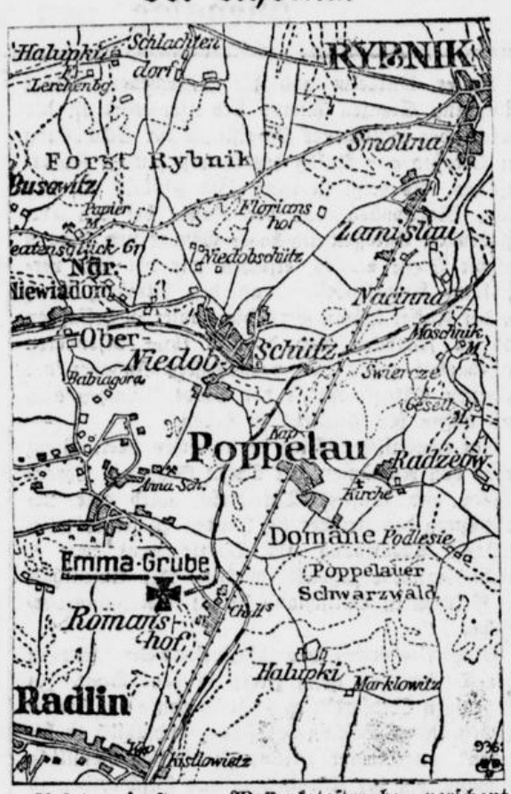
Populär-wissenschaftliche Vorträge.

Der Vortrag, den Prof. Wempe Donnerstag abend 8¼ Uhr im evangelischen Gemeindehause hält, wird uns seine an großartigen Eindrücken reiche Polarfahrt miterleben lassen. In zahlreichen kinematographischen Bildern werden wir die Schönheit Islands kennen lernen. Lichtbilder vermitteln auch den Eindruck, den die beispiellosen Lichteffekte der Mitternachtssonne hervorrufen, von denen ein Teilnehmer an der Polarfahrt im vergangenen Sommer schrieb: „Nur der Maler, nicht der Dichter, kann diese Pracht und Wonne festhalten, diese opalisierenden Töne des Himmels, diese irisierenden Schattierungen des Meeres, auf dem in der Ferne ein feiner lichter Streifen blinkt — das Eis, der eherne Gurt des Pols. Und nun kommen sie geschwommen, die ersten Grüße des Todes, die Schollen weißen Eises. Und aus dieser Unendlichkeit von langer gleißender Sonnenwoge und flutender Lichtgarbe des reinen Himmels taucht nun am Horizont eine Reihe schimmernder Alpengletscher — das Vorland Spitzbergens!" Prächtige und lebensvolle Bilder zeigen uns die starre Erhabenheit Spitzbergens mit seinen schneeigen Gipfeln und lichtblinkenden Graten und Hörnern. Wir sehen die Pracht der lockenden Gletscher, die starre finstere Kraft des Urgesteins, die schwirrende Vogelmilliarde, die glitzernde Flut der Fjorde, die flechtenbunten und moosbewachsenen Hänge und Halden. Wir lernen historisch bedeutsame Plätze kennen: die rote Bucht, von wo die Zeppelin-Expedition einmal ausgehen soll, den Virgohafen, wo am öden Strande die Häuser des Schweden Andree und des Amerikaners Wellman an die beiden Versuche, den Pol zu überfliegen, erinnern. Reste von Fundamenten geben uns Kunde von Smeerenburg, jener holländischen Siedlung, wo vor mehr als 300 Jahren die Wale abgespeckt wurden, die Transsiedereien dicken Qualm zu den reinen Geltschern sandten und in Schenken und Spelunken Gulden verpraßt wurden, bis das wüste Treiben mit Mord und Totschlag endete. Auf der Gräberinsel sehen wir die Gerippe von Walfänger noch heute in den offenen Särgen liegen.

Heimwärts geht die Fahrt vorbei an Norwegens klaren Fjorden und grünen Buchten, vorbei an Tromsö, an Molde, der Rosenstadt, an Bolholmen, wo König Oscs Grabdenkmal still grüßt, an Vangnaes mit dem ehernen Bilde Frithjofs, einem Geschenk unsers Kaisers, bei dessen Uebergabe an die Norweger am 31. Juli d. J. auch die Teilnehmer der Polarfahrt zugegen sein konnten. Zum Schluß sehen wir Bergen, dessen „Sieben Hügel" manches Drama gesehen, in dem Krone und Szepter, aber auch Schwert und Henkerbeil mit nerviger Faust gegriffen wurden, das für uns aber besondere Bedeutung hat durch seine frühere Zugehörigkeit zur deutschen Hansa.

Wir haben versucht, den Inhalt des Wempe-Vortrags in großen Zügen zu skizzieren und empfehlen noch einmal den Besuch gerade dieses Vortrags aufs wärmste. Wir sind überzeugt, daß jeder Hörer einen unauslöschlichen Eindruck von jenen nordischen Landen bekommen wird.

Zur Gruben-Katastrophe bei Rybnik.



Auf den sonst von Massenkatastrophen verschont gebliebenen Gruben Oberschlesiens hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Auf der den Rybniker Steinkohlen-Gewerkschaft gehörigen Emma-Grube, deren Lage unsere heutige Karte zeigt, brach am Sonntag 3 Uhr nachts auf der Zweihundertmetersohle, vermutlich infolge Selbstentzündung der Grubengase, Feuer aus. Sechzehn Mann, die in der Nähe des Schachtes arbeiteten, wurden durch die Kohlenoxydgase erstickt. Die übrige Belegschaft konnte sich retten. Die Grubenwehr, die sofort alarmiert wurde, trat mit Rauchhelm und Asbestmänteln und den Wasserschläuchen in Tätigkeit, und konnten die Leichen bergen, sowie den Brand auf seinen Herd beschränken und völlig löschen.

Nach Zabern.

Auf dem Wege zur Beruhigung.

Das Kriegsministerium hat folgende Bekanntmachung erlassen:

„Das 2. oberrheinische Infanterie-Regiment Nr. 99, soweit es seinen Standort in Zabern hatte, ist nach den Truppenübungsplätzen von Bitsch und Hagenau verlegt worden. Diese Verlegung ist verfügt, um die Möglichkeit weiterer Reibungen zu beseitigen und um Ruhe und Frieden in der Stadt Zabern wieder herzustellen. Weitere Maßnahmen, die geeignet sind, der allgemeinen Erregung ein Ende zu machen, sind bereits beschlossen. Ihre Ausführung wird erfolgen nach Abschluß des zur Zeit anhängigen militärgerichtlichen Verfahrens, in dem die Verantwortung für die Vorfälle am 28. November und den darauf folgenden Tagen festgestellt werden wird und vorgekommene Gesetzwidrigkeiten ihre Sühne finden sollen. Das Verfahren wird so rasch als möglich durchgeführt werden."

Der Statthalter hat ferner sich den maßgebenden Stellen gegenüber dahin geäußert, daß die verfassungsmäßig zugestandenen Rechte künftig allgemein strenge Beachtung finden werden. — Eine Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 103, das in Straßburg liegt, ist nach Zabern kommandiert worden.

Westfalen und Rheinland.

* **Unna,** 8. Dez. (Grubenunglück.) Auf Zeche Königsborn, Schacht Heeren, explodierte im Flöz 4 aus noch nicht aufgeklärter Ursache der Dynamitkasten. Ein Bergmann wurde in Stücke gerissen, ein anderer erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

* **Hamborn,** 8. Dez. (An Alkoholvergiftung gestorben.) Der Rechtskonsulent Nawrath, eine stadtbekannte Persönlichkeit, wurde von der Polizei wegen totaler Betrunkenheit in Schutzhaft genommen. Da er von seinem Rausch nicht mehr erwachte, wurde er dem städtischen Krankenhaus überwiesen, wo er an Alkoholvergiftung gestorben ist.

* **Altenbecken,** 8. Dez. (Schrecklicher Tod.) Im hiesigen Bahnhof war der Bahnarbeiter Niggemann damit beschäftigt, einen Karbidbehälter, der zum Einbauen einer Weiche gebraucht werden sollte, in Ordnung zu bringen, als plötzlich der Kessel explodierte und dem Manne den Kopf zerriß. Der Tod trat sofort ein.

* **Duisburg,** 8. Dez. (Kirchendiebe.) In der vergangenen Nacht wurde in der Peterskirche im Stadtteil Hochfeld eingebrochen. Die Diebe öffneten sämtliche Tabernakel und stahlen die Gefäße, u. a. eine goldene Monstranz und ein silbernes Kruzifix im Gesamtwerte von 1000 Mark.

* **Duisburg,** 8. Dez. (Aufsehen erregt) im Stadtteile Beeck eine Diebstahlsgeschichte, die weite Kreise zu ziehen scheint und in die bisher acht Frauen aus angesehenen bürgerlichen Familien verwickelt sind. Die Frauen „arbeiteten" zusammen in einem Kaufhause in Hamborn. Als das Fehlen wertvoller Sachen entdeckt wurde, kam man den Käuferinnen auf die Spur. Die Haussuchungen bestätigten den Diebstahl. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

* **Mülheim (Ruhr),** 8. Dez. (Todessturz in einen Aschenkanal.) Bei Verrichtung seiner Arbeit fiel der Lokomotivheizer Herdrichs von seiner Lokomotive in einen Aschenkanal. Er trug

---

Die Anlegung und Umkämpfung der südlichsten altsächsischen Grenzburgen Eresburg und Sigiburg (Hohensyburg)

im Rahmen der fränkisch-sächsischen Geschichte und Entscheidungskriege.[1])

Von Pfarrer Beucker, Hohensyburg.

(Nachdruck verboten.)

Im 2. Jahrhundert saßen die Sachsen[2]) noch „auf dem Halse der zimbrischen Halbinsel", also in Schleswig-Holstein, südlich von Jütland. Von dort hatten sie sich etwas an der Ostseeküste ausgedehnt, wären über die Elbe und die Weser entlang nach Süden bis nach dem Thüringer Walde vorgegangen, hatten das ganze westelbische Norddeutschland erobert und zogen ihre Kreise südwärts immer weiter. Am Ende des 6. Jahrhunderts sahen sie sich wieder genötigt, die überzählige Jungmannschaft abzustoßen. Um diese Zeit erschienen aus dem Wesergebiete die ersten Sachsen in der hiesigen Gegend, die zum Brukterergau gehörte. Die Brukterer wohnten ursprünglich auf der rechten Seite der Ems bis zum Rhein. Im 3. Jahrhundert n. Chr. wurden die rechtsrheinischen Stammesgenossen südwärts über die Lippe geschoben. Das weitere Vordringen nach Süden wurde ihnen nun von den Wesersachsen aufgenötigt; sie dehnten sich in den Gebieten zwischen Ruhr, Sieg und Rhein aus, also im späteren Sauerlande und Herzogtum Berg (= vielleicht ein Torso von Berkterer = Brukterer). Diese Gegenden waren aber dünn bevölkert. Soweit es ging, schoben sich die Sachsen — unsere Vorfahren — friedfertig zwischen die alten Bewohner, aber nicht über die spätere Grafschaft Mark hinaus ins Bergische Land. Das bewerkstelligten sie friedfertig, denn die Germanen und insbesondere die Deutschen sind in erster Linie nicht mehr Krieger, sondern Bauern. Wenn sie mit dem Raume nicht auskamen, machten sie die Widerstrebenden zu Hörigen oder vertrieben sie. Fortan unterscheidet man im Sachsenbunde Nordalbinger (nördlich von der Elbe bis zur Eider), Ostfalen und Westfalen (geschieden durch die Weser) und Engern (um Soest).

In einer der alljährlich stattfindenden Stammesversammlung wurde beschlossen, zum Schutze der Südgrenze 3 Wallburgen anzulegen oder umzubauen: die Brunisburg an der Weser (bei Höxter), die Eresburg an der Diemel (bei Obermarsberg) und die Sigiburg (Hohensyburg) an der Ruhr. Es ist das Verdienst des Prof. Dr. Schuchardt. u. a. auch an der Sigiburg nachgewiesen zu haben, worin das Charakteristikum sächsischer Burgenanlagen besteht: Für wert wurde ein möglichst hoher Berg befunden, an dessen Fuße sich in dem Tale alte Heerstraßen hinziehen oder gar kreuzen. Bevorzugt wird ein Bergvorsprung mit einer weiten Fläche, der nach drei Seiten hin möglichst steil abfällt und auf der vierten Seite einen schmalen Zugang hat. Darin stimmen Eresburg und Sigiburg überein. Beide Berge sind durch einen solchen Zugang mit einer benachbarten Höhe (hier ist es die „Worth") durch eine Einsenkung hindurch verbunden. Ferner ist es sächsische Art, den Berg an den Abhängen mit einer Trockenmauer[1]) und je nach der Steilheit mit einem oder mehreren Gräben zu umschließen. Diese Burgen waren Fliehburgen, in welche die Bewohner der Umgegend in Kriegszeiten mit ihrer Familie, beweglichen Habe und Vieh flohen. Daher der große Umfang. Um diese Wallburgen ließ man dichte Waldungen stehen, um sie vor fremden Augen möglichst zu schützen und um den Feinden den Zugang zu erschweren. Inmitten des Wallrings erhob sich der Hof eines Edelinges, der die Burg gegen etwaige plötzliche Angriffe sicherte.

Von der Eresburg und Sigiburg (Syburg) aus ist das ganze Sauerland besiedelt. Fluß- oder bachaufwärts gehend, haben sich die Sachsen zuerst an den Abhängen angesiedelt. Immer und überall ist es so hergegangen, ob in den Alpen oder in Amerika oder sonstwo. So auch damals. Das zeigen die Namen zahlreicher Ortschaften des ganzen Sauerlandes mit der Endung „inghausen" (bei den übrigen deutschen Stämmen „ingen", „ungen", „igen"). Diese Siedlungen sind die ältesten. Das ist ja auch das Natürliche. Denn geradeso wie für den allerersten Anfang eine Rohblockhütte errichtet wird, beginnen Siedler, denen nur beschränkte technische Hilfsmittel zur Verfügung stehen, nicht etwa in Ebenen und Tälern, wo sie erst entwässern und die obere Lehm- und Sandschicht mit der unteren Mergel- oder Kalkschicht vermischen müßten, sondern an trockenen, sonnigen Abhängen.

Wie ging die Besiedelung selbst vor sich? Wenn der Boden auf seine Qualität hin untersucht und für tauglich befunden war, schätzte man nach Augenmaß ab, wieviel Volksgenossen in einem bestimmten Bezirke Platz finden könnten. Jeder erhielt seine Stelle angewiesen. Man siedelte sich einzeln oder sippenweise an. In letzterem Falle entstand ein geschlossener Hofkomplex; die Sippengenossen hatten ihre Aecker in „Gemengelage" und unterstanden dem Flurzwange. So bildeten sich beispielsweise Ortschaften wie Brünninghausen und Benninghausen, d. h. dort standen die Häuser der Sippengenossen oder Nachkommen (ing) des Bruno und Benno. Wo sich solche Hofschaften mit der Endung inghausen häufen, liegen sie eine Stunde auseinander, vielfach noch näher zusammen. Die Häuser waren niedrige und primitive große Fachwerkhäuser, unter deren Dach Wohnung, Stallungen und Ernteräume Platz fanden. Zur Abmessung des Hofraumes diente immer noch der altgermanische Hammerwurf. Der Hammer ist die älteste germanische Waffe, schon die Waffe in der Steinzeit. Er (bei den Angelsachsen das Beil) wurde nach allen vier Richtungen geworfen. Um jeden Einzelwurf, dann wieder um jede Hofschaft blieb Oedland zur Abgrenzung liegen. Es diente neben der Brachweide auch als Waldgrasfläche für das Vieh. Von seiner Ackerflur aus warf der Bauer seinen Hammer in das Oedland hinein und beanspruchte das Gebiet, das er bewerfen konnte, als Vorzugs- (Hammerwurfs- oder Heimschnat-) Recht für sich allein. Aus diesem so abgemessenen Waldstücke holte er den ersten Grasschnitt, hinein trieb er seine Kühe und Schweine, da die Germanen, wie schon Tacitus sagt, keine Wiesen absonderten und keine Baumgärten anlegten. Auch der Gesamtbesitz eines Gaues und der Völkerschaft blieb von Oedland umschlossen, zur Sicherung gegen feindliche Truppen.

(Fortsetzung folgt.)

---

[1]) Die wertvollsten Anregungen verdanke ich den bahnbrechenden Arbeiten des Dortmunder Archivdirektors Herrn Prof. Dr. Rübel. Der gen. Forscher hat u. a. auf Grund einer Grenzbeschreibung des Reichshofes Westhofen und der revidierten Reichsmarkenordnung aus dem 16. Jahrhundert aufgedeckt, wie die Franken bei ihren Eroberungen und Siedelungen vorgegangen sind, und bietet im Gegensatz zu den bisherigen Darstellern der Geschichte der Hohensyburg zum erstenmal eine wirklich kritisch gesichtete Bearbeitung der dem Minister a. D. vom und zum Stein während seines Aufenthaltes auf Schloß Kappenberg ihre Entstehung verdankenden Monumenta Germaniae historiae (script. I, ihrer Auszüge „Regesta imperii" 751—918 von Böhmer und der „Jahrbücher des fränkischen Reiches unter Karl dem Großen" von Abel und Simson, die eine zusammenfassende Darstellung des genannten Teiles der Mon. Germ. hist. geben.)

[2]) Nach einem kurzen Schwerte, das sie trugen und „Sax" nannten, ist die Benennung „Sachsen" erfolgt.

[1]) Der hiesige Wallring (Burg mit Vorburg) ist noch größtenteils vorhanden. Das kundige Auge kann die Anlage genau verfolgen oder ergänzen. Die Trockenmauer ist nur an einigen Stellen sichtbar und ist im übrigen von Erde umgeben und mit Strauchwerk bewachsen. Von der Eresburg, die mehr als doppelt so groß war (25 ha), ist keine Spur mehr vorhanden.

Die Erklärung der Regierung.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zu den Vorgängen in Zabern: Die Erörterungen im Reichstage über die Vorgänge in Zabern standen unter dem Einfluß der leidenschaftlichen Erregung, welche die sachliche und besonnene Würdigung der Erklärungen des Reichskanzlers und Kriegsministers schwer beeinträchtigten.

Manche Ausführungen der beiden Reden sind bei der im Reichstage herrschenden Stimmung nicht richtig verstanden und nicht richtig gewertet worden. In gewissen Teilen des Hauses wollte man das, was der Reichskanzler im Sinne der Beruhigung und Versöhnung sagte, offenbar auch nicht verstehen. Diesem Eindrucke wird sich niemand entzogen haben, der die Ausbrüche der Sozialdemokraten, besonders einzelner Wortführer, während der Rede des Reichskanzlers beobachtete. Hierüber wäre noch mancherlei zu sagen, wenn wir diese Seite der Angelegenheit auf sich beruhen lassen und nochmals einen kurzen sachlichen Ueberblick über die Entwicklung der Ereignisse geben.

Alles Wesentliche ist in den Reden vom Regierungstische enthalten. Der Reichskanzler betonte ausdrücklich bei der Aufforderung zur ruhigen Verhandlung der Zaberner Vorfälle, daß er volles Verständnis für die Erregung habe, soweit sie aus der Sorge um Recht ud Gesetz hervorgehe. Ebensowenig ließ er es an wiederholten Erklärungen fehlen, daß die Autorität der Gesetze beschützt und begangenes Unrecht gesühnt würde. So selbstverständlich in einem Rechtsstaate die Sühne dem Unrecht folgt, so darf auch dem geordneten gesetzlichen Verfahren nicht willkürlich vorgegriffen werden.

Die Ereignisse in Zabern verfallen in zwei Gruppen. Die ersten Vorfälle liegen in der Zeit vom 8. bis 11. November, die zweite Reihe spielt sich zwischen dem 26. und 29. November ab. Es handelt sich zunächst um die Vorgänge in der Kaserne, um eine Instruktion über das Verhalten bei etwaigen Zusammenstößen mit Rowdies, in Verbindung damit eine Auslosung einer Prämie, ferner die Nötigung eines elsässischen Rekruten durch einen Sergeanten, sich als Wackes zu melden und die Warnung vor der Fremdenlegion in der aus den Zeitungen bekannten zu verurteilenden Form. Alles dieses kommt infolge Mitteilungen von Militärpersonen in teils entstellter Form in die Presse. Die Militärbehörde stellt sofort die Tatsachen fest und bringt den wahren Sachverhalt unverzüglich zur öffentlichen Kenntnis. Der beteiligte Leutnant und der Sergeant werden disziplinarisch bestraft, und wie das Gesetz verlangt, mit Arreststrafen belegt werden. Die Soldaten, die unter Verletzung der Disziplin dienstliche Vorgänge an die Presse denunzierten und nicht bloß über sie „geplaudert" haben, werden zur Untersuchung gezogen werden. Der Kommandierende General begibt sich selbst nach Zabern, versammelt das Offizierkorps, hält ihm das Vorkommnis in ernster Weise vor, und durch Kasernenanschlag werden Schimpfworte wie „Wackes" untersagt. In den Tagen vom 8. bis 11. November finden Ausschreitungen der Bevölkerung und Verhöhnungen der Offiziere durch Steinwürfe gegen Militärpersonen statt. Inzwischen bemächtigt sich die Presse der Sache, und im „Zaberner Anzeiger" wird eine systematische Champagne eingeleitet. Die Hetzartikel werden sogar öffentlich ausgehängt. Wer sich mit dieser Pressehetze näher befassen will, sei auf die von dem genannten Blatte veröffentlichte Broschüre verwiesen, in der die Artikel nochmals abgedruckt sind. Man wird sich dann davon überzeugen, wie wenig das Zaberner Blatt der Verantwortung bewußt ist, die gerade in den schwierigsten Situationen der Presse erwächst. In den Zeitungsartikeln wird nun die Versetzung des Leutnants v. Forstner verlangt. Diesem Verlangen wird nicht entsprochen werden, jedoch wird der Offizier erneut in Untersuchung gezogen, weil behauptet wird, er habe eine ungehörige Aeußerung nicht gegen die Fremdenlegion, sondern gegen die französische Fahne getan. In Zabern tritt inzwischen Ruhe ein, doch läßt der Kreisdirektor, da Beschimpfungen gegen die Offiziere vorgekommen sind, dauernd die Straßen durch Gendarmeriepatrouillen beaufsichtigen, auch werden die Offiziere auf ihren Gängen von Militärpatrouillen begleitet. Am 26. November spielt sich dann der Vorgang ab, bei dem Offiziere umringt und angeschrien und zwei Leute festgenommen und der Polizei übergeben werden. Am Abend sind diese Leute wieder freigelassen worden. Am 28. November abends erfolgen die Ausschreitungen gegen Offiziere nach der Turnstunde. Leutnant v. Forstner wird mit der bekannten Beschimpfung verfolgt, die Offiziere werden umringt und angebrüllt. Die Beleidiger des Leutnants und einige andere Personen werden auf frischer Tat festgenommen, und zwar, da ein Zivilorgan nicht zur Stelle ist, nach den Militärvorschriften durch die Wache. Darüber kommt es zu erneuter Erregung und zu Ansammlungen auf dem Schloßplatze. Der Oberst, der annimmt, es könnten sich größere Tumulte ereignen, läßt den Schloßplatz räumen und befiehlt, daß Patrouillen jedes Stehenbleiben auf den Straßen verhindern.

Bei der Ausführung dieses Befehls erfolgen 27 Verhaftungen. Der größere Teil der Verhafteten wird über Nacht in einem Kellerraume der Kaserne festgehalten und am nächsten Vormittag der Polizei übergeben. Aus Straßburg ergehen hierüber sofort vom Statthalter und dem Kommandierenden General Meldungen an den Kaiser. Als die Vorgänge in Berlin bekannt werden, erstattet alsbald der Reichskanzler dem Kaiser Bericht und verabredet mit dem Kriegsminister, daß sich dieser nach Donaueschingen begibt. Auf Vorschlag des Reichskanzlers und des Kriegsministers befiehlt Se. Majestät, daß unverzüglich aus Straßburg ein General nach Zabern entsandt werde, mit dem Auftrage, für die Wiederherstellung geordneter Zustände und des Kontaktes mit den Zivilbehörden und des guten Einvernehmens mit der Bevölkerung zu sorgen. Gleichzeitig ergehen vom Kaiser Befehle an den Statthalter und an den kommandierenden General, daß sie für ein Handinhandgehen der Militär- und Zivilbehörden zu sorgen hätten. Dem kommandierenden General gibt Se. Majestät auf, darüber zu wachen, daß das Militär unbedingt innerhalb der gesetzlichen Grenzen bleibe. Der Kaiser verlangt ferner von dem nach Zabern entsandten General genauen Bericht unter Vorbehalt seiner weiteren Entscheidung. Der Statthalter entsendet zur weiteren Aufklärung des Sachverhaltes einen Beamten des Ministeriums nach Zabern. Die erforderlichen Untersuchungen werden von den Zivil- und Militärbehörden vorgenommen. Die parlamentarischen Vorgänge sind noch in Erinnerung. Am 1. Dezember erklärte der Reichskanzler in einer vorläufigen Mitteilung, daß die Autorität des Gesetzes ebenso geschützt werde, wie die öffentliche Ordnung und die Autorität der öffentlichen Gewalten. Am 3. und 4. Dezember gibt er eine Darstellung der Ereignisse u. der ergriffenen Maßnahmen, wobei er keinen Zweifel läßt, daß er das militärische Vorgehen von der Räumung des Schloßplatzes an sich nicht für gesetzlich halte, und daß das begangene Unrecht eine Sühne finden müsse. Da inzwischen noch einige Verhaftungen durch Militärpatrouillen stattgefunden haben, befiehlt der Kaiser den Statthalter und den kommandierenden General, sowie den Reichskanzler, der sich schon vorher zum persönlichen Berichte angemeldet hatte, zum Vortrag. Das nächste Ergebnis der Besprechungen in Donaueschingen war der Befehl Sr. Majestät, die Garnison bis auf weiteres nach dem Truppenübungsplatz zu verlegen und die schwebenden kriegsgerichtlichen Verfahren mit Beschleunigung zu Ende zu führen. Mit dieser durchgreifenden Maßregel ist jede Gelegenheit zu weiteren Reibungen zwischen dem Militär und der Bevölkerung in Zabern beseitigt. Weitere Entscheidungen können erst nach dem Abschluß des kriegsgerichtlichen Verfahrens getroffen werden.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 8. Dez. (Ein ganz Schlauer.) Ueber einen wirklich originellen Vorfall, der sich dieser Tage in einem Drogengeschäfte in der Nähe des Westenhellwegs ereignete, wird uns folgendes berichtet. Sind da im Schaufenster große Reklame-Düten mit Husten-Bonbons ausgestellt, die den Ausdruck Paket 30 Pfg. tragen und die ungefähr 20 bis 25 Mal so groß als die wirklichen Päckchen sind. Ein biederer Landmann aus der Umgegend betritt den Laden und verlangt ein Paket dieser Bonbons. Als ihm der Verkäufer das Verlangte gibt, macht unser Landmann ein ganz erstauntes Gesicht und verlangt zum nicht geringen Gaudium des Personals genau ein so großes Paket, wie die im Schaufenster befindlichen. Auf die Erwiederung des Verkäufers, daß diese Düten nur leere Reklame-Pakete seien und man doch für 30 Pfg. unmöglich ein solch großes Quantum Bonbons liefern könne, meint der Alte kopfschüttelnd: „Na, wenn man in de Stadt schon mal wat kaupen well, dat sin doch allens olle Betreigers", und verließ unter dem Gelächter der Anwesenden schimpfend das Geschäft.

* **Dortmund,** 8. Dez. (Selbstmord im Gefängnis.) Vorgestern stürzte sich im hiesigen Gerichtsgefängnis der Arbeiter Alfred Sprawe in selbstmörderischer Absicht aus dem 5. Stockwerk. Der Tod trat sofort ein.

* **Iserlohn,** 8. Dez. (Folgenschwerer Zusammenstoß.) Auf der Chaussee nach Westig fand ein Zusammenstoß des Fuhrwerks der Geckschen Waschanstalt mit einem Straßenbahnwagen statt, wobei das Fuhrwerk vollständig zertrümmert und das Pferd getötet wurde. Der Kutscher geriet unter den Wagen und wurde erheblich verletzt. Von den Insassen des elektrischen Wagens kam niemand zu Schaden.

* **Derne,** 8. Dez. (Fahrradmarder gefaßt.) Im Ortsteil „Waldfreiheit" faßte in vergangener Nacht gegen 3 Uhr der auf Patrouille befindliche Revierpolizeibeamte zwei junge Burschen ab, die ein Fahrrad mitführten und höchst verdächtig erschienen. Beim Kreuzverhör räumten sie ein, daß sie das Fahrrad am Tage vorher in Hamm vor einer Wirtschaft fortgestohlen hatten und sich auf dem Wege nach Dortmund befanden, um es dort passend an den Mann zu bringen. Während das Fahrrad für den Eigentümer sichergestellt wurde, mußten die Diebe, Gebrüder Fritz und Wilhelm Wohlgemuth, ins Untersuchungsgefängnis wandern.

* **Menglinghausen,** 8. Dez. (Brandstiftung.) Der Bergmann Ludwig K. wurde wegen Brandstiftung verhaftet und dem Königlichen Amtsgericht Dortmund vorgeführt. K., der kurz vorher bei seinem Schwager, einem Versicherungsagenten, seine Mobilien, die nur einen Wert von 2000 Mark haben sollen, für 6000 Mark gegen Brandschaden versichert hatte, hat fast sämtliche Mobilien mit Petroleum begossen und angesteckt. In seiner Unerfahrenheit hatte er aber alle Fenster und Türen fest verschlossen, so daß kein Luftzug entstand und das Feuer bald erstickte.

* **Ickern,** 8. Dez. Schlagwetterexplosion.) Gestern abend gegen 9 Uhr entstand auf Zeche „Ickern" beim Durchörtern einer Flözstörung eine lokale Schlagwetterexplosion. Leider wurden hierbei der Ortsälteste schwer, der Schießmeister und drei andere Bergleute leichter verbrannt. Da die Betriebseinrichtungen vor und nach der Explosion in Ordnung waren und Zerstörungen nicht angerichtet wurden, so ist der Hergang der Explosion noch nicht aufgeklärt.

* **Dorsten,** 8. Dez. (In Erstickungsgefahr) geriet ein junger Mann von hier, dem beim Mittagsmahl ein Knochen in der Luftröhre stecken blieb. Der Bedauernswerte hatte bereits das Bewußtsein verloren und drohte dem Erstickungstode zu verfallen, als es dem herbeigerufenen Arzte gelang, das Uebel zu beseitigen.

* **Bolyrietzausen,** 8. Dez. (Totgestürzt) ist hier der Polier einer Dortmunder Baufirma, die auf der Gewerkschaft Hildasglück das große Maschinenhaus ausführt. Der auf dem Dache mit Ausfugen beschäftigte Mann stürzte aus 15 Metern Höhe herab und schlug mit dem Kopf auf einen eisernen Träger. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* **Gelsenkirchen,** 8. Dez. (Gerüsteinsturz.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich an der Unterführung des Bahnhofs Gelsenkirchen-Wattenscheid. Hier ist man gegenwärtig mit dem Anstreichen der Eisenkonstruktion beschäftigt, wozu ein Gerüst errichtet worden ist. Als sich gestern nachmittag zwei Anstreicher und ein Monteur auf dem Gerüst befanden, stürzte dieses plötzlich zusammen, die beiden Anstreicher mit in die Tiefe reißend, während es dem Monteur gelang, sich an der Eisenkonstruktion festzuhalten und in Sicherheit zu bringen. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr befreite nach kurzer Zeit die beiden Anstreicher, die bewußtlos waren, aus dem Trümmerhaufen und brachte sie ins Krankenhaus. Hier gelang es den ärztlichen Bemühungen, einen der Bewußtlosen nach kurzer Zeit wieder zur Besinnung zu bringen, während dem zweiten Verunglückten erst heute morgen das Bewußtsein zurückkehrte. Er hat jedoch so schwere Verletzungen erlitten, daß man nicht die geringste Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens hat.

* **Essen,** 8. Dez. (Durch ein Geschoß getötet.) Nach einem Scharfschießen der Artillerie auf dem Uebungsplatz Friedrichsfeld bei Wesel fand ein achtjähriger Knabe ein nicht krepiertes Geschoß. Er machte sich am Zünder zu schaffen. Das Geschoß explodierte und tötete den Knaben sofort.

* **Trier,** 8. Dez. (Ein vertierter Mensch.) Der kroatische Landarbeiter Paul Strapko wurde heute nachmittag vom hiesigen Schwurgericht nach dreitägiger Verhandlung zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, weil er am 31. Juli dieses Jahres die unverehelichte Margarete Kaas bei dem Orte Silvingen im Kreise Merzig in bestialischer Weise vergewaltigt hat, so daß das Mädchen an den Folgen starb. Das Urteil führte aus, es handle sich hier um einen Fall, der schlimmer nicht gedacht werden könnte.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraus. Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster. 37

Alles war still, kein Wort, kein Husten, kaum ein Fußtritt war zu hören, nur das entfernte Feuer an anderen Stellen rollte und einzelne Kartätschenschüsse rasselten herüber. Auch in der Festung rührte sich nichts.

Als aber die beiden Avantgardenkompagnien sich der zu erstürmenden Bastion näherten, blitzte es in der Bresche auf und eine rollende Salve krachte ihnen entgegen. Man hatte den Sturm erwartet, deutlich konnte man beim Aufblitzen der Schüsse die Truppen in dichten Reihen hinter der Brustwehr aufgestellt sehen. Ein Hurra der Stürmenden antwortete der Salve und mit gefälltem Bajonett ging es vorwärts. Die Erde schien sich in einen Vulkan verwandelt zu haben, rechts und links, vorn und hinten öffnete sich die Erde, um Minen und Bomben auf die Stürmenden zu werfen. Ein mörderisches Kanonen-, Musketen,- und Büchsenfeuer! Ein dumpf forttönendes Hurra. Marschblasen der Hornisten und unaufhörliches Rasseln der Trommeln. Ein wirres Durcheinander. Die Ordnung der stürmenden Truppen war völlig gelöst, jeder stürmte auf eigene Faust. — Karl kämpfte Seite an Seite mit einigen britischen Grenadieren und dem Kapitän der Kompagnie im 60. Regiment. Ein Schuß streckte den Kapitän nieder, eine emporprasselnde Fladdermine warf Karl zu Boden, doch raffte er sich wieder empor und stürmte weiter durch Blut und Brand, durch Feuer und Dampf!

Doch der Sturm stockte. Gegen das Meer von Feuer, Bomben, Minen, Kartätschen und den Hagel von kleinen Geschossen vermochte die Sturmkolonne nicht weiter vorzudringen. Sie sammelte sich wieder in dem Graben, wo sie einigermaßen Deckung gegen das furchtbare Feuer fand. Es war Mitternacht, noch tobte der Sturm an einer anderen Stelle. Das Zentrum der britischen Sturmkolonne griff das feste Schloß an. Sobald man aber von den Wällen die Heranstürmenden bemerkte, verbreitete plötzlich ein dort aufsteigendes Flammenmeer unter dem Donner feuernder Flankengeschütze, rasselnder Gewehrsalven und unter dem Gekrache springender Bomben, Granaten und Fladderminen, die glänzendste Tageshelle, nach der dann urplötzlich vorübergehend wieder die tiefste Dunkelheit eintrat.

Die Helle zeigte die dunklen Gestalten und die blinkenden Waffen der Verteidiger auf den Wällen, sowie die zum Sturme hinanklimmenden Soldaten, denen der Tod in tausendfacher Gestalt entgegenrollte. Durch das betäubende Getöse drang von Zeit zu Zeit lautes und wildes Geschrei der Kämpfenden. Alle Mächte der Hölle schienen losgelassen zu sein.

Der Befehl zum abermaligen Sturm ward gegeben. Nur zögernd trat die Sturmkolonne an. Viele Soldaten blieben unter dem Vorwande liegen, daß sie verwundet seien. Wer konnte es in der Finsternis feststellen?

Plötzlich leuchtete es auf dem Walle gerade vor der Sturmkolonne auf. Wildes, betäubendes Geschrei ertönte. Dunkle, phantastische Gestalten klommen den Wall empor und erschienen auf der Bresche, und jetzt — flammte es wieder auf wie ein Meer von Feuer, und mitten auf der Bresche, umtost von den roten Flammen, stand die Gestalt eines Weibes, den Säbel über dem Haupte schwingend, von dem das lange, schwarze Haar in dichten Strähnen niederfloß.

„Manuela!" flüsterte Karl mit bebenden Lippen und fester umkrampften seine Hände das Gewehr. Eine wilde Begeisterung überkam ihn; er stürmte mit lautem Ruf vorwärts und riß dadurch die umstehenden Soldaten mit sich. Andere folgten, man erreichte die Bresche, Manuela schien in dem Flammenmeer untergetaucht zu sein, in den nächsten Straßen tobte schon der Kampf, man hörte wildes Jauchzen, weiter stürmte Karl mit den anderen, man erkletterte den Wall, man erstieg die Bresche, man warf sich auf die Verteidiger, ein furchtbares Ringen Mann, gegen Mann, Säbel gegen Säbel, Bajonett gegen Bajonett, langsam wichen die Verteidiger zurück.

Auch von anderer Seite waren die Stürmenden in die Stadt gedrungen, ein hartnäckiger Straßenkampf folgte, nach und nach zogen sich die Verteidiger nach dem großen Platze im Innern der Stadt zurück, die Parlamentärflagge wurde gezogen, die Stadt war im Besitz der Engländer, als der Morgen graute.

Die Schar, unter der sich Karl befand, hatte einen besonders hartnäckigen Straßenkampf zu bestehen. Als letztes Bollwerk suchten sich die Verteidiger eine große Kathedrale aus, auch aus ihr mußten sie mit dem Bajonett vertrieben werden; die Kirche hallte wieder von dem Getöse des Kampfes, den Gewehrschüssen, dem Hurra der Stürmenden, dem Aechzen der Verwundeten.

Eine Schar spanischer Guerrillakrieger hatte sich angeschlossen. Karl erkannte den wilden Manso, dessen breites Dolchmesser sich erbarmungslos in die Brust jedes Franzosen senkte, wenn dieser auch bereits die Waffen fortgeworfen hatte und um Pardon bat.

Man drang in die Kirche ein. Karl war einer der ersten, da sah er vor dem Altar wieder die Gestalt Manuelas stehen! In den hocherhobenen Händen hielt sie ein Kreuz und feuerte mit fanatischen Worten die Spanier an, die Franzosen niederzumachen, welche sich in den Hintergrund der Kirche zusammendrängten und die Waffen niedergelegt hatten.

Wie blutgierige Panther sprangen die Spanier auf die Wehrlosen ein, um sie zu erwürgen. Karl wollte es verhindern. Er stellte sich mit gefälltem Bajonett vor die Wehrlosen und donnerte den Spaniern ein Halt! entgegen.

„Fort da!" rief Manso. „Die Halunken müssen alle sterben!"

„Ich dulde es nicht," entgegnete Karl mit bebender Stimme. „Die Gefangenen befinden sich unter meinem Schutz!"

Ein höhnisches Lachen war die Antwort.

„Tötet sie! Vertilgt sie von der Erde, die uns die Freiheit raubten — tötet sie!" so gellte Manuelas Stimme durch den sonst nur Gott geweihten Raum und Karl schauderte zusammen vor solcher fanatischen Wildheit. Aber er raffte sich wieder empor und stieß einen Spanier mit dem Kolben seines Gewehres zurück.

Ein Wutgeschrei antwortete — wohl hundert Krieger stürzten sich auf Karl und die Franzosen, Karl fühlte einen stechenden Schmerz in der Brust, ein Dolchstoß hatte ihn getroffen, ein blutiger Nebel wallte ihm vor den Augen auf und nieder, er wankte und stürzte zu Boden, während sich die blutgierige Horde über ihn hinweg auf die unglücklichen Gefangenen ergoß.

Ein kurzes Gemetzel, dann Totenstille in dem großen, gewaltigen Raume. Die Spanier hatten sich entfernt, nur blutige Leichname lagen auf den alten Grabsteinen der Kirche. 210,16

Die Strahlen der aufgehenden Sonne ließen die herrlichen, hohen Glasfenster erglühen und warfen buntfarbige Reflexe auf die Wände und den Fußboden, trügerisches Leben auf den bleichen Angesichtern der Erschlagenen hervorzaubernd.

Karl erwachte aus seiner Betäubung. Er versuchte, sich emporzurichten, er fühlte sich matt und schwach, dennoch gelang es ihm, sich zu erheben. Er stützte sich schwer auf die Lehne des Chorstuhles — die eine Hand preßte er auf die brennende Wunde in der Brust — so wankte er weiter. Da fiel sein Blick auf den Altar. Ein Muttergottesbild befand sich über ihm; auf dem Schoß der heiligen Maria lag der blutige Leichnam ihres Sohnes, ihre schmerzerfüllten Blicke waren gen Himmel gerichtet, die gefalteten Hände auf das Herz gepreßt.

Bares Geld

Jeder muss es einsehen,

oder Zugaben!

dass **Weihnachts-Einkäufe** bei mir die **grössten Vorteile** bieten.

Bei Einkäufen von je **3** Mark gewähre ich 35 Pf. Rabatt oder gebe Zugaben in gleichem Wert, die meine Kunden aus meinen Warenbeständen frei wählen können.

Dies gilt für sämtliche Manufakturwaren, auch Betten.

Wilhelm Sasse Nachf.,
SCHWERTE, Hüsingstrasse 3.

Eigene Werkstätte!

HERZ's Spezial-Stiefel

Beachten Sie unsere Schaufenster!



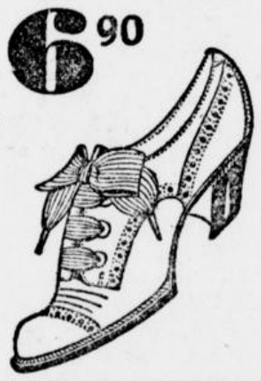
6⁹⁰



Damen „Spezial"-Stiefel
in eleganten Formen.
: Viele Ledersorten. :
6⁹⁰

Herren „Spezial"-Stiefel
in eleganten Formen.
: Viele Ledersorten. :
6⁹⁰

Damen „Spezial-Halbschuhe"
zum Schnüren und Knöpfen,
Lackleder, Chevreaux, Box,
braun und schwarz
6⁹⁰



Beachten Sie unsere Schaufenster!

Weitere vorteilhafte Preislagen wie 8⁵⁰, 9⁵⁰, 10⁵⁰
in grosser Auswahl.

HERZ

Hüsingstrasse 29 **Schwerte** **Hüsingstrasse 29**

Fernsprecher Nr. 231.

Eigene Werkstätte!

8062



Kreuzlampe

mit unzerbrechl. Leuchtdraht. Bis 7000 Brennstunden. 75% Stromersparnis.
30—149 Volt: 5, 10, 16, 25, 32, 50 Kerzen *M* 1.10
140—250 Volt: 10, 16, 25, 32, 40, 50 Kerzen *M* 1.75
— **Bei 20 Stück 20% Rabatt franko jeder Poststation.** —
Grössere Quantitäten bedeutend billiger. Prompte Lieferung ab Lager Berlin oder Neustadt. — Garantie für erstklassiges Fabrikat und gute Ankunft.

Heid & Co., Elektr.-Ges., Neustadt a. Haardt.

Spezial-Geschäft für Damen-Moden.

Anfertigung von Jacken, Sport-, Reit-, und Gesellschafts-Kleidern.

Großes Stofflager prima Seiden.

Karl Quadbeck Dortmund, Märkischestr. 8. Eing. Töllnerstr.

Verkauf v. Neuheiten in Damenkonfektion

wie 6616

Paletots
Ulster
Kostüme
Kostümröcke
Blusen
und
Mädchen-Konfektion

Grosse Auswahl
Billige Preise.

Kaufhaus Otto Mark
Schwerte, Ostenstr. 20.

Hochfeine

Wall- und Haselnüsse

empfiehlt

Carl Trog.

Die beste und billigste
Bezugsquelle für Schneiderinnen
:: :: ist das :: ::
Kaufhaus Otto Marx
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstr. 20.
— Fernsprecher 233. — 5373



Das bewährte wohlschmeckende, knochenbildende Nähr- u. Kräftigungsmittel ist in Original-Füllung echt käuflich bei

Drogerie
Max Mehlhose.

Ganz besonders empfehlenswert für Damen u. Kinder.

Puppen-Klinik.

Alle Reparaturen an Puppen werden schnell und billig ausgeführt Grosse Auswahl in Ersatzteilen, wie Köpfe Bälge, Arme, Beine, ansetzen gratis Puppenperücken auch von eigenen Haaren billig. Grosse Ausstellung in gekleideten und ungekleideten Puppen, billige Preise. Mein Lager in Pfeifen, Stöcken, Portemonnaie, Hosenträger, Bürsten, Spiegel, Taschenmesser etc bringe in empfehlende Erinnerung

Anton Suttmann, Wilhelm- u. Bismarckstr. Ecke.

Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 ₰
Favorit Handarbeitsalb. 60 ₰ !! Favorit Schnittmuster !!
Allein verkauf für Schwerte

Kaufhaus Otto Marx
Ostenstraße 20.

1888



Drogerie
M. Mehlhose.

Für Trauer

empfehle 5647
In grosser Auswahl
Damenblusen
Kostümröcke
Paletots
Unterröcke
Schürzen
Handschuhe
Kaufhaus Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur
Imenau i. Thür., Prosp. frei.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. blendend schönen Teint, der gebrauche

Stechenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife) Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream,** welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. Neue Apoth. u. Adler-Apoth., sowie bei Max Mehlhose, in **Westhofen:** Wilh. Engels.

Sehr billige Möbel.
Schlafzimmer 3tür., und Küche m. Linol Mk. 350.— Auf Wunsch evtl. Zahlungs-Bedingungen
Westf. Möbelhaus.
Dortmund, Westenhellweg 138
6638 **am Körnerplatz.**

Für bei uns gekaufte

Betten

übernehmen wir jahrelange Garantie. Die Preise sind sehr billig gestellt.

Gebr. Stein,
Schwerte.
2

Otto Marx's 3 Mark-Korsett
ist das beste,
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstrasse 20.

Dr. Schiffers Lebertran-Emulsion

per Flasche 2 Mark
3 Flaschen 5 Mark
empfiehlt

Drog. W. Engels,
Westhofen. 7728

Das schönste Bett

Oberbett, Unterbett und 2 Kissen aus elegantem roten Daunenköper mit 17 Pfd. weicher Halbdaunenfüllung liefere ich für Private, Hotels, Anstalten usw. in 1½schläf. für 30 Mk., 2schläf. 35 Mk. Dasselbe mit Daunenoberbett in 1½schläf. 39 Mk., in 2schläf. 45 Mk. Preisliste und Muster gratis und franko. Viele Dankschreiben und Nachbestellungen. Umtausch gestattet oder Geld zurück.

Betten-Baum, Dortmund

Wilkes

billige Schürzen, Röcke und Handarbeitstage

dauern nur noch

bis Donnerstag.

Auf sämtliche anderen Waren sowie Betten **10% Rabatt.**

8095

Schuhhaus **Rohrmuss**

ges. gesch. Marke — Hüsingstrasse 22

Eröffnung

diese Woche noch.

Jedes Paar

Mk. **7,50**

Krankenweine

empfiehlt 7729 in grosser Auswahl

Drogerie
W. Engels
Westhofen.



Wirksame PRÄPARATE gegen **HUSTEN, Heiserkeit VERSCHLEIMUNG** Kaufen Sie in der Drogerie

Max Mehlhose

Ueber vollständige Heilung

eines seit 16 Jahren bestehenden ekzems. Ekzema's durch Ihre bekannte Rino-Salbe, Rino-Tee, Rino-Seife kann ich Ihnen berichten. Ich sage nicht zuviel, wenn ich behaupte, daß es gegen Ekzeme keine bessere Heilsalbe gegeben kann, als Rino-Salbe. Mit dieser Versicherung empfehle ich mich bestens dankend.

M. C. St.

Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.10 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot mit Firma Rich. Schubert & Co. Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück



Orig. franz. Bordeaux-Rotwein

garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1,10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.

Franz. Cognac,

Reines Weindestillat, pro Fl. 10,— und 8 Mk. empfiehlt

Carl Raffin,

Gasthof zu Helle.
Telefon 251

Metallbetten,

Holzrahmenmatr., Kinderbetten, billigst an Private. Katal. frei, Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Ziehung am 30./31. Dezember 1913 im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion

Breslauer Lotterie

200000 Lose. 7364 Gew. i. Werte v. M.

200000

Hauptgewinne im Werte von Mark

60000
30000
20000
10000

Lose 3 Mark überall erhältl.

Porto und Liste 30 Pfennig. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Lose-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.
Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehmer
Berlin C. 2, Burgstraße 27.

Uebergehen Sie

bitte bei Ihren Weihnachts-Einkäufen nicht das

Seidenhaus Lange.

Erstklassige Auswahl, beste Qualitäten billigste Preise, sachkundige Bedienung in allen für die Damenmode in Betracht kommenden Artikeln.

Rudolph Lange

Erstes Spezial-Seidenhaus

Dortmund — *Fernsprecher 1791* — *Westenhellweg 64*

begründet 1887.

Achtung!

Das eleganteste, schönste und praktischste **Weihnachtsgeschenk** für die Gattin oder Braut, finden Sie im

Haarhaus Emil Reinert



nur

Hagenerstrasse 2.

Reichhaltiges Lager in Zöpfen, Unterlagen und sämtl. Haarersatzteilen. Toilettenseifen u. Parfümerien, internat. Puppenreparaturen und Anfertigung von Perücken in eigenem Atelier schnell und billig.



8085

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

„Reichskrone".

Vornehmstes und größtes Lichtspieltheater in Schwerte.

9. und 10. Dezember:

„Die Wege des Geschickes."

Der Schäfer Rode hat ein Kind mit Namen Frieda aufgenommen und erzogen. Bei einem Gewitter findet er seinen Tod. Frieda findet unter dem Nachlaß einen Brief, der ihr enthüllt, daß Rode nicht ihr Vater gewesen ist. Rudolf Hagen, Direktor des Zentralkaufhauses, sucht seine Tochter, die er einst verloren hat. Seit des Schäfers Tode ist sie spurlos verschwunden. Sie wird von Frau von Tonn ohnmächtig im Walde gefunden und wird deren Zofe. Ihres Bleibens ist hier nicht lange. Bei einer guten Frau findet sie Unterkunft und wird Verkäuferin im Zentralkaufhaus, wo sie auf wunderbare Weise von ihrem Vater wiedergefunden wird. — Ergreifende Geschichte aus dem Leben eines Waisenmädchens. Herrlich koloriert. 2 Akte.

„Dreißig Jahre" od. „Das Leben eines Spielers"

Der Held des Schauspiels, Georg v. Germany, ist erst 25 Jahre alt, ist aber schon ein leidenschaftlicher Spieler. Er will sich mit Amalie Germont verheiraten. Sein Vater gibt ihm 150 000 Mk., wofür er das Brautgeschenk kaufen soll. 10 Jahre später. Georg, der vollständig ruiniert ist, läßt kein Mittel unversucht, seine Leidenschaft fröhnen zu können. Seine Frau hält es für ihre Pflicht, bei ihm auszuharren. Als er aber immer tiefer sinkt, schickt sie ihren Sohn Albert zum Onkel, damit er des Vaters Schmach nicht weiter sehe. Sie eröffnet eine kleine Herberge. Georg u. Werner stehen bettelnd an der Tür eines Gasthauses. Albert, der bei dem Onkel erzogen ist, gibt ihnen eine Gabe. Die gefüllte Brieftasche versetzt sie in einen Rausch u. ein teuflischer Plan erwacht in Werners Seele. Der böse Plan kommt aber nicht zur Ausführung, weil der Vater noch im letzten Augenblick seinen Sohn erkennt. Er entsagt nun für immer seiner Leidenschaft u. findet Glück u. Frieden. Hervorragendes, ergreifendes Drama. 3 Akte.

Damit die gnädige Frau nichts sieht. Humoreske.

Die Termiten. Herrliche Naturaufnahme.

Christian hat eingekauft. Komödie.

Pathé-Journal.

Pelzwaren

Umarbeiten nach den neuesten Fassons.

Verlängern
Verbreitern
Reparieren.

Man vertraue sein Pelzwerk nur einem tücht. Fachmann an. Durch unfachmäss. Behandlung wird dasselbe entwertet.

Sehr billige Preise.

Vorherige Kostenberechnung.

Hasen-, Kaninchen-, Marder-, Iltis und Fuchsfelle

kauft zu höchsten Tagespreisen.

Kürschnerei
Robert Lippmann
Schwerte
und Iserlohn.

Wundervolles, üppiges Haar

ist die Sehnsucht aller Mädchen und Frauen. Wer mit dünnem, schwachem Haar, Kopfschmerzen und Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zuckers** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.) daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zuckers** Orig.-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 Mk.) u **Zuckers** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei Max Mehhose, Schwerte und Wilh. Enges Westhofen. Drogerien.

Schlachthof.

Mittwoch, den 10. d. M. vormittags 9 Uhr wird auf der Freibank das Fleisch eines Schweines verkauft.

Die Schlachthofverwaltung.

Beachten Sie bitte!!!

Wer für das Weihnachts-Fest wirklich gediegene und praktische Gegenstände wie:



Fleischhackmaschinen, Brotschneidemaschinen, Reibmaschinen, Messerputzmaschin., Neujahrskuchen- und Waffeleisen, Küchenwagen, Geldkassetten, Schlittschuhe und anderes mehr schenken will, findet diese in größter Auswahl und bei billigsten Preisen

bei

R. Landmann,

Schwerte.

Trauerbriefe liefert schnell und billigst die **Buchhandlg. Carl Braus**

Wohnungen vermieten Sie schnell durch ein Inserat in der Schwert. Zeitung.

Makulaturpapier

empfiehlt billigst

Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Offenbach

der weltbekannte Platz für gediegene und feine Leder-Waren. Vor einigen Tagen kauften wir dort persönlich ganz gewaltige Posten Leder-Handtaschen, besonders Musterstücke in gediegener bis feinster Ausführung, weit unter regulären Preisen. Der Zufall war uns günstig, sodaß wir hierfür so billige Preise ansetzen konnten, welche unbedingt

Sensation erregen!

Damen-Leder-Handtaschen

und Besuchs-Taschen in den modernsten Fassons und vielen Ledersorten als: teils Mouton, Saffian, Bergziege, Auto-Lackleder, Kalbleder etc.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI	Serie VII
Jede Damen-Tasche zum Aussuchen	Jede Damen-Tasche zum Aussuchen	Jede Damen-Tasche zum Aussuchen	Jede Damen-Tasche zum Aussuchen	Jede Damen-Tasche zum Aussuchen	Jede Damen-Tasche zum Aussuchen	Jede Damen-Tasche zum Aussuchen
1.25	1.95	2.95	3.75	4.75	5.75	6.75

Der reguläre Wert dieser Taschen ist ganz bedeutend höher.

ca. 500 Kinder-Täschchen

vorherrschend Leder-Täschchen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Zum Aussuch. 35 Pfg.	Zum Aussuch. 55 Pfg.	Zum Aussuch. 75 Pfg.	Zum Aussuch. 95 Pfg.

ca. 600 Perl-Taschen

für Damen und Kinder

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Zum Aussuchen 50 Pfg.	Zum Aussuchen 1.00	Zum Aussuchen 2.00	Zum Aussuchen 3.00

Etwas ganz besonderes!

Ein großer Posten **Modell-Damen-Handtaschen**

und Besuchs-Taschen bis zu den feinsten Ledersorten als: Seehund, Perl-Seehund, Saffian, Perl-Saffian, echt Auto-Rindleder, Samt-Kalbleder, Ecrasé, Juchten, Rindleder etc. . . . . mit 50% Rabatt

Zum Beispiel: regulär 50.— jetzt 25.— regulär 30.— jetzt 15.— regulär 20.— jetzt 10.— regulär 10.— jetzt 5.—

Während des Taschen-Verkaufs große Posten Gürtel weit unter Preis.

Basse & Uerpmann

Auslage im Parterre auf Extra-Tischen.
Beachten Sie unser großes Spezial-Schaufenster.

Iserlohn

Neue Ringäpfel
empfiehlt
L. Weinberg.

Pökelkleinfleisch
per Pfund 35 Pf.
L. Weinberg.

Franz Höderath, Dortmund

Telefon 2419 Friedhof 1
vis à vis der Reinoldikirche



Grosses Lager in
Schultornistern für Knaben u. Mädchen, Portemonnaies, Hosenträger, Cigarrentaschen, Reisetaschen, Damenhandtaschen,
sowie sämtl. Lederwaren.

Dr. Hagers Robonervan
Nervenstärker, zur Auffrischung von Blut und Nerven. Bei Nervenschwäche, Ueberreiztheit, Kopfschmerzen, Schwäche, Schlaflosigkeit bestens empfohl. gegen Blutarmut, Bleichsucht. Nach Dr. Aufrecht Berlin analysiert und für gut befunden. Preis 4 Mark p Fl Hauptdepot Adler-Apotheke Schwerte

---

Zwangs-Verkauf.

Am Mittwoch, den 10 Dez. cr. vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal bei Wirt Müller hierselbst

1 Regulator, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Vertikow, 1 Ausziehtisch, 1 Sopha, 1 Spiegel mit Konsole u. 1 Serviertisch

gegen bar versteigern.

Morgenroth.
Gerichtsvollzieher.

Zum 15. Januar wird ein
kräft. Mädchen
mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit gesucht. Waschfrau und Büglerin wird gehalten. Lohn 20—25 Mark.
Dortmund, Kronprinzenstr 100.

Sehr billige Möbel.

Schlafzimmer m. 3 tür. Spiegelschrank Mk 225.— Natur-Küche mit Linoleum Mk 122. Ia. Herd Mk. 60.—. Nußb. Wohnzimmer mit Sofa und Umbau Mk. 193.— Auf Wunsch erl Zahlungsbedingungen. **Westf. Möbelhaus, Dortmund, Westenhellweg 138, am Körnerplatz.** 6723



Büglerin

Zum Waschen und Bügeln besserer Herrenwäsche empfiehlt sich 8061

Joh. Halberscheidt
Bergische Str. 13, part.

Sofort ordentliches
Mädchen
gesucht. 8063
Frau Wirt Wilmsmann
Schwerte, Mährstr. 7.

Jüngerer
Aushilfs-Kutscher
zum baldigen Eintritt gesucht.
Schwerter Brotfabrik.

---

2 grosse 2 Weihnachts-Ziehungen
v. 21.–23. Dezember

Jedes 10. Los gewinnt.

Weihnachtslose 2 M.
11 Lose 20 Mk.

1. Hptgew. Ges. zus. **40000 15000**

Keine Ziehungsverlegung!



Kölner Lose 3 M.
11 Lose 30 M.
4995 Gewinne

1. Hptgew. **100000 50000**

Glücksassortiment 2 Weihnachts 2 Kölner
mit Porto u. Listen **10.– Mk.**
sonst Porto und Liste je 30 Pfg. extra
empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

August Rolef
Lose-General-Debit Gegr. 1874
MÜNSTER i.W.
u. Lotterie-Geschäfte.

B. Menchau & Co., Dortmund
Lütgebrückstr. 18 **Telefon 2826**
Schaufensterstellagen u. Schilderfabrik

Vorgedruckte Schilder
für Inventur-, Räumungs- und Saison Ausverkäufe. Weisse und Wohlfeile Wochen, Serien-, 95 Pfg. und Propaganda-Tage, Schilder für Extra Angebote, Reklame- und Ausnahme-Tage in allen Ausführungen, 1 und 2farbig gedruckt, in allen Grössen enorm billig.

Schilder für an die Scheibe zu kleben mit sämtlichen gebräuchlichen Texten Stück 25 Pfg, 6 Stück 1.20 Mk.

Fertige Preisschilder
weiss Carton, schwarz gedruckt, per 1000 Stück sortiert in allen Preisen 4, 6 und 8 Mk.

Weisse Schilder mit schwarzem Rand
zum Selbstbeschreiben

Grösse 4X4 p. 1000 St.		95 Pf.	Grösse 5X8 per 1000 St.		1.15
" 6X6 " "		1.35	" 6X9 " "		2.35
" 8X8 " "		2.25	" 7X12 " "		3.50
" 10X10 " "		3.25	" 9X16 " "		5.50
			" 12X22 " "		8.25



Krieger-Verein Schwerte.

Die Oktober-Versammlung hat beschlossen, daß alle Mitglieder, die **25 Jahre** einem **militärischen Verein** angehören, auf Kosten des Vereins das **Jubiläums-Abzeichen** erhalten sollen. Diejenigen Kameraden, die einen Teil der 25jährigen Zugehörigkeit in einem anderen Verein zurückgelegt haben, wollen sich bis **spätestens zum 20. ds. Mts.** bei unserem Schriftführer Herrn **N. Reuter,** Neue Apotheke, unter Vorlage eines betr. Nachweises melden! Bei Kameraden, die unserem Verein **mindestens seit 1. Januar 1889** angehören, bedarf es **keiner** Meldung.

Schwerte, 8. Dezember 1913.

Der Vorstand.

…bei so schwere Verletzungen davon, daß er bald …starb.

* **Barmen**, 8. Dez. (Die Unsitte,) von …fahrenden Straßenbahnwagen abzuspringen, führte …n der Heckinghauserstraße zu einem schweren Un…glücksfall. Der Werkführer Aug. B. hatte die Halte…stelle Werléstraße, an der aussteigen wollte, irr…tümlich durchfahren. Er sprang infolgedessen von …dem schon wieder in voller Fahrt befindlichen …Wagen ab, kam zu Fall und erlitt einen kompli…zierten Schulterbruch. Der Bedauernswerte mußte …in städtischen Krankenanstalten zugeführt werden.

* **Köln**, 8. Dez. (Schmuggler.) An der bel…gisch-französischen Grenze ist man großen Tabak…schmuggeleien auf die Spur gekommen. Mehrere …belgische Zollbeamte begleiteten die Durchgangs…züge und bemerkten in einem mit Kartoffelsäcken …gefüllten Waggon, daß große Vorräte Tabak zwi…schen den Kartoffeln durchgeschmuggelt waren. In …einem Waggon wurden für 20 000 Franken Tabak …vorgefunden. Die Zollbeamten verhafteten die …Schmuggler in dem Augenblick, als sie ihre Ware …holen wollten.

Bunte Chronik

)(**Amerikanisches Verbrechertum.** In einem …Theater in Newark in Nordamerika wurde ein Süd…amerikaner verhaftet, der versucht hatte, eine Frau …aus einer Loge durch eine Morphiumeinspritzung zu …betäuben, um sie dann zu verschleppen. Es wurde …festgestellt, daß der Verbrecher auf diese Weise schon …mehrere Frauen verschleppt hatte, um dann von …den Angehörigen hohe Lösegelder zu erpressen. …Kürzlich waren vielen reichen Leuten in Chicago …Erpresserbriefe zugegangen, die mit Bakterien ver…seuchet waren. Die Briefempfänger konnten sich nur …durch von Siechtum und Tod retten, daß sie dem …bekannten Verbrecher auch ein Heilmittel ab…pressen.

)(**Wenn ein Millionär die Ehe verspricht.** In …St. Louis in Nordamerika wird ein Prozeß ver…handelt, in dem ein Fräulein aus Wiesbaden von dem Millionär Murley zehn Millionen Mark für den Bruch des Eheversprechens fordert. Die Dame sagte, daß sie gut eine Million Mark Ausgaben durch Vorbereitungen für die Hochzeit gehabt habe. — Man sieht, Millionäre sind „gute Objekte". Dieser Tage ist in Paris auch der amerikanische Multimillionär Rogers verschwunden. Rogers, der ein eifriger Sportmann ist, wurde das letzte Mal auf der Rennbahn von Auteuil gesehen. Seine Familie nimmt an, daß man den Millionär in einen Hinterhalt gelockt hat, um ein größeres Lösegeld von ihm zu erpressen.

Letzte Drahtmeldungen.

Vier Bergleute ertrunken.

Langendreer, 9. Dez. Auf Zeche Bruchstraße erfolgte in der vergangenen Nacht ein Wasserdurchbruch. Der Steiger Thiele und drei Bergleute ertranken. Eine Leiche konnte bereits geborgen werden.

Die Elsässer bekommen doch Weihnachtsurlaub.

Braunschweig, 9. Dez. Die „Braunschweigische Landeszeitung" meldet, sie habe aus sicherer Quelle erfahren, daß das kaiserliche Verbot des Weihnachtsurlaubs für die elsässischen Rekruten wieder zurückgezogen worden sei.

Auflösung der braunschweigischen Landesrechtspartei.

Braunschweig, 9. Dez. Gestern abend hielt hier die Landesrechtspartei (Welfen) ihren 19. außerordentlichen Parteitag ab. Graf von der Schulenburg stellte den Antrag, die Partei aufzulösen, da die Ziele, die die Partei sich gesteckt habe, mit dem Einzug des Herzogs erreicht seien. Gegen diesen Antrag erhob sich seitens der Mitglieder energischer Widerspruch. Die meisten waren der Ansicht, daß ein starkes Zusammenhalten der Partei unbedingt notwendig sei. Es gelte auch Krieg bis aufs Messer gegen die nationalliberale Partei und den Kampf gegen die Freunde, die sich jetzt um die Partei des Herzogs zu scharen wüßten, um dem Herzog den Rücken zu stärken. Vor diesen aalglatten und schweifwedelnden Freunden müsse man die Person des Herzogs bewahren. Trotz dieses Widerspruches wurde beschlossen, die Landesrechtspartei aufzulösen.

Nochmals der Reichskanzler über Zabern.

Berlin, 9. Dez. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg wird heute bei der Etatsberatung erneut auf seine Haltung zu den Zaberner Vorgängen zurückkommen. Von der Sozialdemokratie hat man bei den übrigen bürgerlichen Parteien, die dem Mißtrauensvotum gegen den Kanzler zustimmten, sondiert, um von ihnen zu erfahren, welche weiteren Folgerungen eventuell aus ihrer Abstimmung ergeben könnten. Wie verlautet, haben sich die betreffenden Parteien zunächst ablehnend verhalten, da man vorerst die weiteren Aeußerungen des Reichskanzlers abwarten will.

Die Anklage gegen die Rekruten.

Straßburg, 9. Dez. Das Kriegsgerichtsverfahren gegen die sechs Zaberner Rekruten, die die Aeußerung des Leutnants von Forstner dem französischen Blatt übermittelt haben, lautet auf Insubordination und Zuwiderhandlung gegen einen dienstlichen Befehl. Von den beschuldigten sechs Rekruten befinden sich drei noch immer in Haft, weil diese drei unter der weiteren Beschuldigung des militärischen Aufruhr stehen. Die Verhandlung findet in der dritten Dezemberwoche statt. Zuverlässigen Feststellungen zufolge waren die schuldigen Rekruten vor ihrer Einstellung organisierte Mitglieder der sozialdemokratischen Gewerkschaften.

Leutnant v. Forstner nach Gleiwitz versetzt.

Breslau, 9. Dez. Leutnant v. Forstner ist, nach der „Oberschlesischen Volksstimme", von Zabern nach Gleiwitz versetzt worden.

Blutige Messerstecherei.

Mittellazisk (Schlesien), 9. Dez. Beim Barbarafest entstand unter den Bergarbeitern eine Messerstecherei. Von sechs schwer Verletzten sind bereits drei gestorben.

Schwerer Jagdunfall.

Brüssel, 9. Dez. Ein schwerer Jagdunfall hat sich gestern abend in den Ardennen in der Nähe von Habay la Neuve zugetragen. Eine größere Anzahl bekannter Brüsseler Persönlichkeiten, darunter der Direktor der liberalen Zeitung „Etoie Belge", namens Madoux. Dieser und der bekannte deutsche Sportsmann und Millionär Camille Jenatzi jagten zusammen. Beim Morgengrauen glaubte Madoux einen Hirsch zu sehen, riß sein Gewehr von der Schulter und schoß. Im selben Augenblick erscholl ein Schreckensschrei; Madoux hatte auf Jenatzi angelegt und ihm eine Explosivkugel in die Hüfte gejagt. Das Bein Jenatzis war vollständig zerrissen und das Blut floß in Strömen. Die anderen Jäger kamen von allen Seiten herbei und versuchten, Hilfe zu leisten. Jenatzi wurde zum Arzt nach Habay la Neuve gebracht; bevor sie aber dort ankamen, erlag Jenatzi dem furchtbaren Blutverlust. Die Leiche war vollkommen blutlos.

In Erwartung der deutschen Militärmission.

Konstantinopel, 9. Dez. Hier werden jetzt eifrig Vorbereitungen für den Empfang der deutschen Militärmission getroffen. Im Kriegsministerium ist man beschäftigt, die den deutschen Offizieren zugedachten Bureauräume herzurichten. Der bisherige interimistische Kommandeur des 1. Korps, Oberst Djemal Bey, revidiert die Archive, die er General Liman v. Sanders nach dessen Amtsantritt übergeben wird.

Die Rüstungspause.

Washington, 9. Dez. Das Repräsentantenhaus hat mit großer Mehrheit eine Resolution angenommen, worin Präsident Wilson ersucht wird, Churchills Anregung, betreffend die internationale Rüstungspause im Bau von Schlachtschiffen, zu unterstützen, soweit dies mit den Interessen der Vereinigten Staaten vereinbar sei.

Verantwortlich für die Redaktion **Friedr. Kraas.**
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte

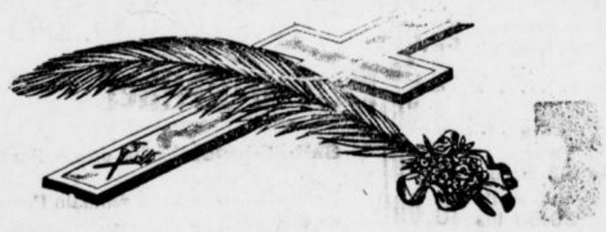
Hansa-

Backpulver
Puddingpulver
Vanillin-Zucker
Salicyl

erfreuen sich der Vorliebe der Hausfrauen

3038

Wer 50 Prämienscheine an die Nährmittelfabrik Hansa in Bielefeld einsendet, erhält gratis und franko eine grosse Dose Keks als Prämie.



Sonntag mittag 12¼ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Honert

im 55. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Dt.-Eilau, Haspe, Oestrich, Lekingsen, Iserlohnerheide, Griesenbruch, Sümmern, den 7. Dezember 1913.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. Dezember, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Märkischestr. 53, aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so diene diese als solche.



Schützenbund
Schwerte.

Zur Beerdigung des Schützenbruders

Honert

tritt der Verein **Mittwoch, den 10. d. M., nachm. 2¼ Uhr** im Vereinslokal an.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet 8076

Der Vorstand.



Hassia-Stiefel

werden mit Vorliebe getragen, weil tadellose **Passform** und **Eleganz** sich vereinen; sie bilden die beste Ergänzung für ein elegantes **Kostüm.**

Allein-Verkauf
Fr. Steinschulte
Schwerte,
Hagenerst asse 11.

Holz-Verkauf.

Samstag, 13. Dezbr. d. J., nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Gutsbesitzer H. Linnigmann zu Rheinen in seiner Waldung „Westheide"
ca. 40 Rm Eichendurchforstungsholz
ca. 10 Rm. Kiefern
ca. 40 Rm. Rottannenstangen
zu Flechtungszwecken, Baumpfählen und Brandholz geeignet, öffentlich meistbietend verkaufen.

Zusammenkunft bei Eikelau, Westheide.

Kalthof. **Carl Brinckmann.**

Gegen **Frost** in **Händen und Füssen** kaufen Sie wirksame **MITTEL** bei:

Max Mehlhose
Drogerie.

Schriftliche Arbeiten aller Art, Vervielfältigungen etc. werden prompt und diskret angefertigt.

Steuer-Reklamationen (Wehrsteuer, Einkommenst., Gewerbest. etc.) werden sachgemäß u. schnellstens bearb.

Rat und Hilfe in allen Angelegenheiten. Moderne Schreibmaschinen und sonstige Hilfsmittel sind vorhanden. 7890

J. Krimmelbein Schwerte, Mährstr. 13. Separater Eingang neben dem Laden.

Technikum Hochbau, Tiefbau, Maschinenbau, Zieglerschule, Heizerschule,
Elektroschule.
Beginn Ende Oktober. Vorunterr. Anf. Okt. Satzungen kostenfr.
Lemgo i. L.

Beamter, 1 Kind, sucht zum 1. April eine

Wohnung
von 3 Zimmern

wenn möglich abgeschlossen. Offerten unter **M. 8070** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Verkauf einer Besitzung.

Am Freitag, 12. Dezember d. J., nachmittags 5 Uhr werde ich die Besitzung des Herrn Fr. Menze im Kühl bei Leckingsen, ca. 11 Morgen Garten, Acker, Wiese und Wald, in der Wirtschaft am Neuenhause öffentlich meistbietend verkaufen. 8066

Kalthof. **Carl Brinckmann,**
öffentl. ang. Versteigerer.

Bürogehilfe j. bei christlich gesinnter evangl. Familie **einf. Mittagstisch** Schreib. erbittet **Figge,** Gaswerk hier. 8010

Herrschaftliche **abgeschl. Etagen** von 5 Zimmern, Badezimmer, Vorratskammer, Erker, Veranda mit Vor- und Hausgarten zu vermieten. 6409
Wilhelm Luck, Königstr. 5a

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sprechen wir allen, sowie dem Herrn Pastor Wiemer für seine trostreichen Worte am Grabe unsern herzlichen Dank aus. Ganz besonders danken wir denen, welche der Verstorbenen während ihrer Krankheit so viel Gutes getan haben.

Villigst, den 9. Dezember 1913.

Familie Wilhelm Klüting.



BEI WIND und Regen schützt man sich am besten vor Husten, Heiserkeit, Katarrh durch Wybert-Tabletten • Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien • Preis der Original-Schachtel 1 Mark

Gebr. Kaufmann

Dortmund

Unser grosser

Weihnachts-Verkauf

hat begonnen.

Passende Festgeschenke für Damen, Herren und Kinder

Kleiderstoffe

Kleid 6 Meter Hauskleiderstoff, in guter, solider Qualität 3.90
Kleid 6 Meter blau-grün kariert, mit farbigen Durchzügen 6.30
Kleid 6 Meter reinwollener Cheviot, gute, kräftige Qualität 5.40
Kleid 6 Meter einfarbiger Kammgarn, in schwarz und 15 neuen Farben 9.30
Kleid 6 Mtr. Kammgarn, 22 Farben und schwarz, feinfäd. eleg. Qualität 11.70
Kleid 5½ Mtr. Crepon, 110 cm breit, streng solide, in 20 Farben 12.50
Kleid 5½ Mtr. Crepon, 110 cm breit, in schwarz, blau und Farben . . 18.75

Blusenstoffe

Bluse 2½ Meter Stoff, gestreift, in 6 Grundfarben 2.45
Bluse 2½ Meter Stoff, reinwollener Flanell, solide, schwere Qualität . 4.35
Bluse 2½ Meter Flanell, schöne Nadelstreifen, in 6 Farben 4.35
Bluse 3½ Meter Seide, in schönen neuen Streifen 6.80
Bluse 3½ Mtr. Seide, Nadelstreifen, in 8 Farben 6.80

Weisswaren

Kaufmanns Geka 3 Weihnachtscoupon, 10 Meter . . . 3.60
Kaufmanns Geka 5 Weihnachtscoupon, 10 Meter . . . 4.80
Kaufmanns Geka 8 Weihnachtscoupon, 10 Meter . . . 5.20
Croiséflanell 75 cm breit, starkfädig . . . . . Meter 39 Pf.
Finetcroisé 80 cm breit, Ia. elsäss Ware . . . . . Meter 54 Pf.
Hemdentuch 160 cm breit, Ia. Ware . . . Meter 78 Pf.
Bettdamast 160 cm breit, gute Ware . . Meter 98 Pf.
Bettdamast 160 cm breit, eleg. Ware . . Meter 1.45

Leinenwaren

Bettuchhalbleinen 160 cm breit, gute Westf. Ware . . . . . Meter 78 Pf.
Bettuchhalbleinen 160 cm breit, Ia. Qualität . . . . . Meter 1.28
Gerstkorn bwl., 56 cm breit, schwere Ware . . . . . Meter 35 Pf.
Gerstkorn Ia. Halbleinen 60 cm breit . . . . . Meter 48 Pf.

Baumwollwaren

Kleidersiamosen eleg., f. Servierkleider . . . . . Meter 59 Pf.
Kleidersiamosen elegante helle u. dunkle Muster, Ia. Ware . . Meter 78 Pf.
Schürzensiamosen 140 cm breit, Ia. Ware, ... Meter 75 Pf.
Velour für Blusen und Kleider, moderne Streifen, Meter **78, 63** u. 48 Pf.
Flanell reine Wolle, für Unterröcke Meter 1.10
Rot Bettdamast 160 cm breit, mit Seidengl. . . . . Meter 1.15
Bettkattun schöne Muster . . . . . Meter 35 Pf.

Schürzen

Blusenschürze mit Bordenbesatz . . . . . 85 Pf.
Blusenschürze getupft Cretton mit bunter Borde 1.15
Zierträgerschürze Blusenfasson . . . . . 75 Pf.
Weisse Zierträgerschürze ringsherum Feston und Durchsatz 1.20
Satin-Blusenschürze reichlich weiss 1.75
Kinderschürzen weiss und bunt nur neue Fassons . . . . . von 75 Pf.

Bettwäsche

Kissenbezug Ia. Creton, Glanzgarn festoniert . . . . . 85 Pf.
Kissenbezug mit breitem Festondurchsatz und Fältchen 1.25
Kissenbezug mit reinlein. Klöppel-Durchsatz und Glanzgarn-Feston . . 1.65
Parade-Kissen elegant garniert 2.95, 2.35
Bettbezug 160×200, Ia. Cretton mit Glanzgarn-Feston 4.75
Bettuch 150×225, solides Halbleinen 1.85
Bettuch 160×225, vorz. Halbleinen 2.95

Tischwäsche

Tischtuch 100×150, schöne Blumenmuster . . . 1.10
Serviette Ia. Damast, moderne Muster ½ Dtzd. 1.75
Hohlsaumtischtuch 130×160, groß 2.95
Teegedeck schöne Damastmuster mit bunter Bordüre u. 6 Servietten 2.95
Hohlsaum-Gedeck für 6 Personen 4.90
Tafelgedeck Ia. Damast, für 6 Personen 5.40
Tafelgedeck für 12 Personen, Ia. rein Leinen . 10.50
Kaffeedecke Ia. Gerstkorn . . . . . 98 Pf.
Künstlerdecke 135×170, moderne Dessins 3.25

Damenwäsche

Schulterschlußhemd kräft. Hemdentuch m. gest. Passe . 1.25
Schulterschlußhemd mit echter Madeirapasse 1.75
Herzpassenhemd mit Festongarnierung 1.85
Nachthemd mit Umlegekragen und Croisé . . . 2.95
Beinkleid elsässer Finettware, ausgebogt . . . 1.25
Beinkleid Ia. Ware mit Glanzgarnfeston . . . 1.40
Nachtjacke Croiséflanell, mit Festonbogen . . . 1.25
Nachtjacke Piqué- u. Finettcroisé mit Umlegekragen 1.75
Untertaille mit Feston und Festondurchsatz . . 98 Pf.

Modewaren

Riviera-Kragen plissiert Batist . . . . . 45 Pf.
Reviera-Kragen Tüll, plissiert . . . . . 75 Pf.
Riviera-Kragen Tüll mit farbigem Seidenkragen . . 95 Pf.
Theater-Hauben reizende Neuheit 2.95, 4.50
Theater-Hauben sehr elegante Ausführung . . 7.75 9.50
Balltücher reine Seide 0.95, 1.45
Balltücher reine Seide mit Franse . . . 2.95, 3.50
Perl-Taschen 0.95, 2.25
Knüpf-Taschen Handarbeit 0.95, 2.45
Straussfeder-Rüschen letzte Neuheit 2.45, 3.50
Straussfeder-Rüschen beste Qualität 9.50, 11.50

Ein grosser Posten

Damen-Ledertaschen

Ia. Volleder-Qualität, neueste Formen und Ausführung

Serie	I	II	III	IV
	1.95	2.75	3.50	4.95

Unterröcke

Tuchrock mit Volant und Tressenbesatz 2.25
Tuchrock mit Plissévolant 3.90
Moirerock alle Farben, mit hohem Volant 4.95
Tuchrock Ia. Ware, reine Wolle . 4.50
Trikotrock mit Moirettvolant . . . 6.50
Reinseidener Rock Ia. Pailetteware 8.75

Schirme für Damen und Herren

Kaufmanns „Garantieschirm" guter, halbseidener Gloria 2.95
Kaufmanns „Zukunft" 1000 Tage Garantie 3.75
Kaufmanns „Ideal" mit Futteral, extra solide 4.75
Kaufmanns Reine Seide elegant und leicht 5.40
Kinderschirm solider, baumwoll. Zanella . . . . . 1.45 und 95 Pf.

Pelze

Tibet weiss nur beste, dichte Qual. 9.75 6.90 3.95
Mufflon in 6 Farben, jede Länge, 10,75 6.75 3.75
Feh Fehbauch, Fehwamme und ganz Feh 22.50 13.50 8.50 3.95
Skunks nur echte Felle reine tadellose Ware 90.00 75.00 48.00
Nerz echt Nerz, prima Felle 225.00 135.00 79.00

Knaben-Konfektion

Schulanzüge aus Ia Buxkin . . 3.60
Faconanzüge zweireihig, reinwoll. Cheviots und Ia. Buxkin 6.50
Schlupfblusenanzüge blau u. farb. 8.50
Norfolkanzüge, Kieler Anzüge Kadettanzüge . . . von **7.50** bis 25.00
Pyjacks, Kieler Paletot 2.65 5.50
Ulster hell und dunkel 16.00
Burschen-Ulster mod. Fassons u. Stoffe . . . . . **28.00 22.50** bis 18.00
Burschen-Anzüge elegante Stoffe **39.00** bis

Taschentücher

Buchstabentuch für Kinder ½ Dtzd. im Karton . . . . . 78 Pf.
Buchstabentuch für Damen ½ Dtzd. im Karton 1.45
Buchstabentuch für Herren ½ Dtzd. im Karton 1.50
Seidenbatisttuch mit Hohlsaum Stück 10 Pf.
Batisttuch mit imitiert Madeirastickerei . . . . . Stück 29 Pf.
Madeiratuch rein Leinen-Batist m. Hohlsaum . . . . . Stück 65 Pf.
Rein-Leinen-Tuch . . Dtzd. von 3.90

Klein- u. Ergänzungsmöbel

Ziertische mit und ohne Messingplatten 6.50, 4.50, 2.50, 1.95
Blumenkrippen fein weiß lackiert 9.50, 7.50, 6.50, 4.75
Flurgarderoben hell und dunkel geb. . . . 34.00, 29.50, 22.00, 18.00, 15.00
Serviertische . . 19.50, 15.50, 12.50, 8.75
Klavierstühle mit Rohrsitz oder Leder 19.00, 16.50, 12.50, 8.75
Ruhestühle 16.50, 13.50, 9.50, 6.75
Trumeaux 37.50, 32,00, 29.50

Clubsessel in Ia. Leder, prima Verarbeitung 175, 150, 125, **98.00**

Vertikos, Büfetts, Umbauten, Schreibtische, Schreibsessel, Nähtische, Wiener und Salon-Stühle etc. etc.
in größter Auswahl.

Teppiche

Tapestry

Gr. 165×235	Gr. 200×300	Gr. 250×350
13.50	19.50	30.00

Velvet

Gr. 165×235	Gr. 200×300	Gr. 250×350
17.50	29.00	38.50

Axminster

Gr. 165×235	Gr. 200×300	Gr. 250×350
15.00	22.50	37.00

Linoleum

Gr. 150×200	Gr. 200×250	Gr. 200×300
7.50	12.75	15.75

Echt chinesiche Ziegenfelle mit gut Fütterung 2.90 5.75 9.50
Divandecken in Mouquette und Gobelin 5.25 8.50 14.75
Reisedecken in aparten Dessins 7.50 11.00 16.75
Bettdecken in Tüll, über 1 und 2 Betten 4.00 6.75 9.75

Moderne Handarbeiten

Genre Alpenblume sehr wirkungsvolle Zeichnung auf dunkelgrauem Rippstoff

Kissen mit Rückwand	Decke 75×75 cm
2.45	2.75

Genre Feldblume in grau Leinen

Schoner	Mileux Kissen	Läufer	Kaffeedecke
45 Pf.	1.10	1.45	1.75 5.90

Genre Bulgaria auf dunkelgrau Leinen

Schoner	Mileux Kissen	Läufer	Kaffeedecke
65 Pf.	1.25	1.45	2.45 7.50

Herren-Artikel

Selbstbinder breite offene Form 75 95 Pf.
Selbstbinder neue schmale Form 95, 1.45
Selbstbinder schwere reine Seide 1.95, 2.45
Oberhemden prima Perkal, feste Manchette 3.75 4.50
Oberhemden prima Percal, lose Manschette 3.90, 4.90
Oberhemd prima Zephyr, lose Manschette 6.50 6.90
Garnitur Serviteurs mit Manschette 95, 1.45
Garnitur Waschseide 1.95, 2.45

Handschuhe

Damenstoffhandschuhe solide Qualität . . . . . Paar 38 Pf.
Damenstoffhandschuhe Waschleder imit, ... Paar 48 Pf.
Damen-Handschuhe prima Wildleder imit. . . . . Paar 65 Pf.
Damen-Handschuhe Ia. Halbw. mit Seidenfutter Paar 75 Pf.
Damen-Handschuhe reine Wolle . . . . . Paar 95 Pf.
Damen-Handschuhe gutes Lammleder . . . . . Paar 1.45
Damen-Handschuhe prima dänisch Leder . . . . Paar 1.95
Damen-Handschuhe echt Ziege, alle Farben . . . Paar 2.25
Damen-Handschuhe echt Mocha-Stepper . . . . . Paar 3.90

Herren-Handschuhe

solide Qualitäten, teils mit Futter, reine Wolle und Wildleder imit.

Serie I	Serie II	Serie III
Paar 48 Pf.	Paar 75 Pf.	Paar 95 Pf.

Unsere gesamte Damen- und Mädchen-Konfektion ist herabgesetzt bis zu 50 Prozent.

Ausverkauf
Herren-Anzüge
Herren-Paletots
Herren-Hosen
Herren-Westen
Knaben-Anzüge
Knaben-Paletots
Knaben-Hosen
Knaben-Westen
Herren-Mäntel
Herren-Ulster
Herren-Joppen
Herren-Pelerinen
Herren-Hüte
Herren-Mützen
Herren-Schirme
Herren-Handschuhe
Herren-Krawatten
Herren-Kragen
Herren-Manschetten
Herren-Hemden
Herren-Unterjacken
Herren-Unterhosen
Herren-Strümpfe
Herren-Socken
Herren-Gamaschen
Herren-Hosenträger
Herren-Taschentücher
Herren-Shawls
Herren-Gürtel
Herren-Stöcke
Herren-Reisekoffer
Herren-Reisetaschen
Herren-Rucksäcke
Herren-Aktentaschen
Herren-Schlafdecken
Herren-Reisedecken
Herren-Pferdedecken
Herren-Wagendecken
Herren-Wolldecken
Herren-Steppdecken
Herren-Daunendecken
Herren-Bettvorlagen
Herren-Bettumrandungen
Herren-Bettumhänge
Herren-Bettumschläge
Herren-Bettumschlagtücher
Herren-Bettumschlagdecken
Herren-Bettumschlagkissen
Herren-Bettumschlagmatratzen
Herren-Bettumschlagfedern
Herren-Bettumschlagwolle
Herren-Bettumschlagbaumwolle
Herren-Bettumschlagleinen
Herren-Bettumschlagstoff
Herren-Bettumschlagtuch
Herren-Bettumschlagdecke
Herren-Bettumschlagkissen
Herren-Bettumschlagmatratze
Herren-Bettumschlagfeder

Unruhe Besitz von Sabine zu ergreifen. Und das Herz war Herta zum Brechen schwer, da sie auf dem Grunde von Sabines Augen eine heimliche Angst zu lesen glaubte.

Als der Diener Doktor Breuning meldete, legte sie das Buch beiseite, in dem sie bisher scheinbar gelesen hatte, und fragte in französischer Sprache:

„Soll ich vielleicht mit dir hinuntergehen, liebe Sabine?"

Aber sie erfuhr eine beinahe harte Zurückweisung.

„Nein!" erwiderte Sabine bestimmt. „Nimm mir's nicht übel, aber deine Furcht will mir ein wenig komisch erscheinen. Bin ich denn ein Kind, daß du so ängstlich über mich wachen müßtest? Laß dir's doch genug sein damit, wenn ich dir sage, diesem Herrn Doktor ist keine Macht über mich gegeben."

Sie ging raschen Schrittes hinaus, wie um die Schwester zu verhindern, noch etwas weiteres zu sagen. Vor der Tür des Salons aber, in den man den Besucher geführt hatte, blieb sie einen Augenblick tief aufatmend stehen.

„Mut!" flüsterte sie — „Mut!" Und es war, als hätten die beiden Wörtchen ihr ihre Energie widergegeben. Sie warf den herrlichen Kopf mit einer trotzigen Bewegung in den Nacken, und mit raschem Entschlusse trat sie ein.

Doktor Kurt Breuning war heute mit noch größerer Sorgfalt gekleidet und frisiert wie bei seinem Besuch im fürstlich Winterfeldschen Palais. Er sah aus, als käme er soeben aus dem Atelier eines großen Herrenschneiders. Und wenn trotzdem nichts Stutzerhaftes in seinem Aussehen lag, so war daran sicherlich nur die Reckenhaftigkeit seiner Gestalt und die aristokratische Vornehmheit seiner Gesichtszüge schuld.

Mit einer tiefen, ehrfurchtsvollen Verneigung begrüßte er Sabine, aber der Blick, mit dem er ihre königliche Gestalt umfing, war heiß und begehrlich. Sabine dankte ihm mit einem kaum merklichen Neigen des Hauptes, und als sie ihn aufforderte, ihr gegenüber Platz zu nehmen, klangen ihre Worte beinahe hochmütig kühl.

Einen Augenblick lang preßten sich Breunings Lippen denn auch wie in aufsteigendem Zorne zusammen. Aber er hatte sich vorzüglich in der Gewalt, und er gab der aufwallenden Regung keine Herrschaft über sich. Mit einem Scherzwort leitete er die Unterhaltung ein; und er hatte von gleichgültigen Dingen zu plaudern begonnen, als ihm Sabine schroff in die Rede fiel.

„Sie machten mir in Ihrem Schreiben allerlei rätselhafte Andeutungen, Herr Doktor! Darf ich um eine Erläuterung derselben bitten?"

„Ah, warum setzen Sie mir die Pistole auf die Brust, mein gnädigstes Fräulein? — Ich hätte die Erörterung jener häßlichen Dinge gern so lange wie möglich hinausgeschoben."

„Ich verstehe nicht, von welchen Dingen Sie reden. Und ich muß Sie wirklich bitten, sich deutlicher auszudrücken."

Die Art, wie sie ihn behandelte, war geradezu beleidigend. Und diesmal wurde es Doktor Breuning schwerer als vorhin, gleichmütig zu bleiben.

„Gnädiges Fräulein belieben einen Ton gegen mich anzuschlagen, den ich durch nichts motiviert weiß," sagte er ernst. „Es müßte denn sein, daß ich mich unwissentlich vergangen hätte?"

Sabine preßte nervös die Handflächen gegeneinander.

„Nein, nein! Sie haben mir nichts getan. Aber sagen Sie mir doch, bitte, weswegen Sie eigentlich gekommen sind! Geben Sie mir die Erklärung für Ihre halben Andeutungen!"

„Nun wohl, wenn gnädigste Komtesse es verlangen! Sie werden erraten haben, daß die Ursache meines Kommens im Zusammenhang steht mit dem Tode des Leutnants von Winterfeld?"

„Nein! Wie sollte ich auf diese Vermutung gekommen sein?"

Sie hatte es rasch und entschieden gesagt. Breuning aber entging es nicht, wie ihre Mundwinkel zuckten.

„Wie es Ihnen beliebt! — Ich komme also in einer Angelegenheit, die im innigsten Zusammenhange steht mit der — mit dem Tode Botho von Winterfelds."

„Ich verstehe nicht, was hat diese Angelegenheit mit mir zu tun?"

Doktor Breuning fuhr fort, als habe er den Einwurf nicht gehört:

„Als mir vor ein paar Tagen ein Gerede zu Ohren kam, das augenblicklich durch alle Salons geht, stieg die Erinnerung an jene Tage, die nun um Jahre zurückliegen, mit greifbarer Deutlichkeit vor mir auf. Ich sah im Geiste jenes glänzende Fest in Grunewald, sah die bunte, fröhliche, lachende und trinkende Gesellschaft die prächtigen Räume der Villa bevölkern. Und ich sah Botho von Winterfeld vor mir stehen, prangend in Jugendkraft, mit lachendem Munde und glänzenden Augen, wie er mir die Hand drückte und mir zuraunte: „Mach' dich auf eine große Ueberraschung gefaßt, Kurt — so Gott will, endet dieser Abend mit einer Verlobung." Nun, er endete nicht mit einer Verlobung. Und als ich den armen Botho nach einer halben Stunde wiedersah, da lachte er nicht mehr, da waren die Züge seines Antlitzes qualverzerrt, und sein feuriges Herz stand still für alle Zeiten. Es hat oft in heißer Leidenschaft geschlagen, dieses Herz, und es ist wohl auch schuld daran, daß der Leutnant von Winterfeld jenen Abend nicht überlebte. Er starb an einem Schlaganfall, sagte der Arzt — der Arzt, der sich vorher in ständiger Geldnot befunden hatte, und der von diesem Tage an seiner Verlegenheiten vollkommen überhoben war. Damals wußte ich nicht, was ich heute weiß, aber ich zieh den Mann damals schon einer Lüge. Botho von Winterfeld war nicht an einem Schlaganfall, sondern an gebrochenem Herzen gestorben, so hieß damals meine Prognose. Heute — lautet sie anders."

Sabines schönes Antlitz war von marmorner Bläße, aber auch von der Unbeweglichkeit einer Statue. Sie sprach kein Wort, und Doktor Breuning fuhr nach einer kleinen Pause fort zu sprechen:

„Der Tote war mein bester Freund gewesen, ja, er war mir lieb wie ein Bruder. Und sein trauriges Ende erschütterte mich bis in die Tiefen meines Herzens. Fassungslos verließ ich an jenem Abend die Villa in Grunewald, die so plötzlich aus einem Schauplatz fröhlicher Geselligkeit zu einem Ort des Entsetzens geworden war. Vergeblich zerbrach ich mir den Kopf, wer das Mädchen gewesen sein könne, mit dem sich Botho hatte verloben wollen. Daheim nahm ich mir die Briefe vor, die er mir von seiner Reise geschrieben hatte. Und wie ich den letzten gelesen, da wußte ich's, wer — die Schuld trug an seinem Tode."

„Und Sie gingen nicht hin, Ihren — Ihren besten Freund zu rächen?"

„Nein!" erwiderte er, und es klang etwas wie ein tiefer Schmerz aus seiner Stimme. „Nein, ich tat es nicht. Und ich hoffe, daß mir's der Tote vergeben wird. Denn auch mich erfüllte ja damals eine heiße, unbezwingliche Leidenschaft, die mich verhinderte, das zu tun, was meine Pflicht gewesen wäre. Ich schwieg. Und diesem ersten Unrecht — fügte ich bald genug ein zweites hinzu. Lassen Sie mich schweigen darüber, von welcher Art dieses zweite Unrecht gewesen ist. — Sommer und Winter sind über das Grab Winterfelds gegangen, und er ist vergessen worden von denen, die sich im Leben seine Freunde nannten. Nur im Hause der Eltern lebte sein Andenken fort.

(Fortsetzung folgt.)

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.



Ein Kritiker Liszts. Als Liszt eine Zeitlang in einem kleinen Dorfe wohnte, mietete der norwegische Maler Diriks das Nachbarhaus, um hier ruhig und ungestört zu arbeiten. Er setzte sich, so erzählt der „Gaulois", am nächsten Tag vor seine Staffelei, als die Klänge des Klaviers hörbar wurden. Diriks wurde ärgerlich, und als das Konzert zwei Stunden gedauert hatte, stand er wütend auf und sah nun auf dem Balkon des Nachbarhauses einen würdigen Greis mit langen weißen Haaren. „Sind Sie der Klavierspieler, den ich eben gehört habe?" „Jawohl, mein Herr." „Was Sie da vollführen, ist höchst nervenaufreizend." „Ach, Sie verabscheuen das Klavier?" „Ich hasse es." „Das ist bedauerlich, aber, lieber Gott, es ist eben mein Beruf." „Aber Sie stören mich bei meiner Arbeit. Und überdies spielen Sie hundsmiserabel." „Finden Sie wirklich? Es ist das erstemal, daß man mir so etwas sagt." Wütend aber rief Diriks zurück: „Man hätte Ihnen das schon längst sagen müssen!" Es entstand eine kleine Pause, nach der der greise Meister des Klavierspiels schlicht erwiderte: „Ich heiße Liszt . . ."

Tiere als Wirte und Opfer der Pest.

(Nachdruck verboten.)

Die entsetzlichen Verheerungen der Pest, die von Zeit zu Zeit die ganze Welt in Schrecken versetzen und uns das grausige Bild des schwarzen Todes vor Augen führen, lassen die Frage nach dem Ursprung und der Entstehung dieser furchtbaren Menschheitsgeißel besonders dringlich erscheinen. Daß das Ausbrechen einer Pestseuche unter den Menschen mit vorherigen Krankheitserscheinungen unter den Tieren in engem Zusammenhange steht, hat man schon seit langem geahnt. Das Hervorkommen der unterirdischen Tiere, der Maulwürfe, Ratten und Mäuse aus ihren Höhlen galt als drohendes Vorzeichen der Seuche. Das teuflische Ungeziefer der Fliegen, Flöhe, Wanzen, Läuse wurde in Beziehung gebracht zu der Pestilenz, der schlimmsten Ausgeburt des Satanas.

Ueber die wissenschaftliche Bedeutung dieser Ahnungen und Fabeleien ist man erst in jüngster Zeit aufgeklärt worden. Reichhaltige Belehrung über die verhängnisvolle Rolle, die die Tiere bei der Entwicklung der Pest spielen, finden wir nun in dem ausgezeichneten, die Berichte und Forschungen von Jahrhunderten zusammenfassenden Werke von Prof. Georg Sticker, von dem der zweite Band erst vor kurzem erschienen ist. In den afrikanischen und asiatischen Hochgebirgen hat die Pest ihre Dauerherde, aus denen sie immer wieder ihre todbringenden Boten ins Tiefland hinabsendet und über die Welt verbreitet. Von den unbewohnten Schneeregionen des Himalaya, zu denen der Mensch wohl als dem Idealbild reiner Höhenluft aufblicken möchte, sind während der letzten Pestperiode in China vor wenigen Jahren die Pestkeime allmählich in die Ebenen herniedergetragen worden. An den südlichen Abhängen der himmelhohen Gebirgsmauer liegen in einer Höhe von 1000 bis 2000 Metern im Quellgebiete des heiligen Stromes weite Täler, die ein herrliches Klima und die reinste Luft von der Welt haben. Aber die wenigen Bewohner dieser Hochtäler sind von beständigen Todesgefahren umdroht. Alle paar Jahre werden sie von einer furchtbaren Krankheit heimgesucht, die sich zunächst bei den als leckere Nahrung vielbegehrten Murmeltieren äußert.

Die munteren, so flinken Tierchen, die sonst jede menschliche Ansiedlung scheuen, taumeln in großer Anzahl wie trunken aus ihren Höhlen hervor, kriechen in die Häuser und Ställe, um dort zu verenden. Rasch ergreift diese Murmeltierseuche auch die Mäuse und Ratten, und unter den Menschen beginnt ein furchtbares Sterben, so daß durch diese Epidemien ganze Dörfer Hochasiens verödet werden. Die Eingeborenen fliehen deshalb, sobald sie das Wandern unter den Murmeltieren und Gebirgsratten sehen oder ein großes Sterben unter ihren Hausratten und Hausmäusen gewahren, vor der sonst so gesuchten Beute. Sie nennen diese verheerende Seuche, die seit undenklichen Zeiten ganze Ortschaften der Hochländer des Himalaya entvölkert, die große Krankheit, Mahamari.

Die erste Kunde von diesem hochasiatischen Urherde der Pest und der Bedeutung der Murmeltiere erhielt man durch eine Sage der Eingeborenen, nach der alle Murmeltiere einst Menschen gewesen seien, aber durch ihren Hochmut den bösen Geist erzürnt hätten, der sie in Murmeltiere verwandelt und in ihr Fleisch das schlimmste Gift eingeschlossen habe. Forschungsreisende haben dann allmählich den furchtbaren Wahrheitskern dieser zuerst als einfältiges Märchen registrierten Volksüberlieferung ergründet. Heute dürfen wir annehmen, daß das Murmeltier und seine Verwandten die eigentlichen „Urwirte" des Pestteims sind, während Ratten und Mäuse nur als gelegentliche Träger und Zwischenträger gelten dürfen. Von Ratten und Mäusen wird der durch die Murmeltiere erregte Todesteim erst ins Land hineingetragen; denn dies unterirdische Ungeziefer folgt allen menschlichen Ansiedlungen, wie dem Menschen sein Schatten. Es hat also seinen guten Grund, wenn in den Pestberichten der Vergangenheit Ratten, Mäuse und andere Kriechtiere als Verkündiger und Vorboten der Pest bezeichnet werden.

Schon die Bibel berichtet, daß bei dem Ausbruch der Pest unter den Philistern in Asdod die Aecker sich öffneten und große Scharen von Mäusen entließen. Im Mittelalter galt als das sicherste Zeichen dafür, daß die Pest auf die Erde komme, die Tatsache, daß die bodenbewohnenden Tiere ihre Wohnorte fliehen und andere suchen. Als feststehend nahm man auch an, daß sich die Frösche, Mäuse, Fliegen, Wanzen und ähnliche Tiere, die aus Fäulnis bestehen, vervielfältigen. Andere Tiere wurden ebenfalls als Opfer und Verbreiter der Pest erkannt, so Katzen, Hunde, Schweine, Böcke, Schafe, Rinder, Pferde usw.

Als die Hauptverbreiter der Seuche aber gelten mit Recht von Anbeginn an die Nagetiere und unter ihnen wieder die Mäuse und Ratten, deren energische Bekämpfung man denn auch in Indien mit Erfolg begonnen hat. Aber die Mäuse sind gleichsam nur die Züchter der Pestkeime; um die Seuche zu jener großen Würgerin zu machen, die durch ihre Hartnäckigkeit und leichte Uebertragung alle anderen Epidemien in den Schatten stellt, bedarf es noch eines Ueberträgers und Verbreiters des Pestbazillus. Die Alten suchten diese Ursache der Pestverbreitung in der Vermehrung des Ungeziefers, die durch die Pest hervorgerufen werde. Diese Vermehrung des Ungeziefers ist aber nicht die Folge, sondern die Vorbedingung für die allgemeine Durchseuchung.

Man hat dies durch ein einfaches Experiment bewiesen. Eine pestkranke Ratte kann andere Ratten nicht anstecken, wenn diese Tiere frei von blutsaugendem Ungeziefer sind; haben aber das kranke Tier und die gesunden Flöhe, so erfolgt eine Uebertragung, selbst wenn jede Berührung der gesunden Ratten mit der kranken sorgfältig vermieden wird. Flöhe, Läuse, Wan-